

Vierundsechzigster Jahresbericht

über das

Königliche Gymnasium

in

CELLE.

Ostern 1899 bis Ostern 1900.

INHALT:

Schulnachrichten vom Direktor Professor Dr. Seebeck.

Auf Wunsch wird beigegeben: **K. Lüddecke**, Die Terminologie im Menon in ihrer Bedeutung für die Frage der Echtheit und Abfassungszeit des Dialogs.

CELLE

Druck von W. Grofsgebauer
1900.

1900. Progr. Nr. 321.



9ce
1

321, a

Landesbibliothek Bonn

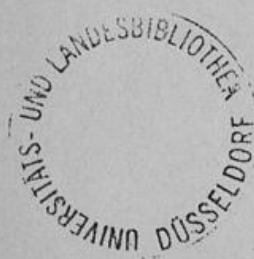
Königliche Gymnasien

Offener

1890-1891

Inhalt

Die Gymnasien in der Provinz Bonn
I. Die Gymnasien in der Provinz Bonn
II. Die Gymnasien in der Provinz Bonn
III. Die Gymnasien in der Provinz Bonn



Offener

1890-1891

1890

1890

2. Übersicht der Verteilung des Unterrichts nach Lehrern. Schuljahr 1899/1900.

N a m e n	Ordinaris	VI	V	IV	III	O III	II	O II	I	Sa.
Seebeck, Prof. Dr., Dir.	I	—	—	—	—	—	3 Gesch.u.Geog.	—	6 Griechisch 3 Gesch.u.Geog.	12
Busch, Professor	—	—	—	—	—	3 Mathematik	4 Mathematik 2 Physik	4 Mathematik 2 Physik	4 Mathematik 2 Physik	21
Wittrock, Professor	—	—	—	—	—	2 Religion 7 Latein	2 Religion 3 Deutsch	2 Hebräisch	2 Religion 2 Hebräisch	20
Habbe, Professor	IIIa	—	2 Religion	—	—	6 Griechisch	—	2 Religion 7 Latein	3 Deutsch	20
Bornträger, Professor	IIa	—	—	2 Geschichte	—	—	—	3 Deutsch 6 Griechisch 3 Gesch.u.Geog.	7 Latein	21
Knop, Dr., Professor	IIb	—	—	—	3 Gesch.u.Geog. 3 Gesch.u.Geog.	2 Deutsch 2 Gesch.u.Geog.	7 Latein 6 Griechisch	—	—	21
Wolkenhaar, Oberlehrer	—	—	—	4 Französisch	2 Religion 3 Französisch	3 Französisch	3 Französisch	2 Französisch 2 Englisch	2 Französisch 2 Englisch	23
Lüddecke, Oberlehrer	IIIb	—	3 Deutsch 8 Latein 2 Geographie	2 Geographie	2 Deutsch 7 Latein	—	—	—	—	24
Seegers, Oberlehrer	VI	4 Deutsch 8 Latein	—	2 Geometrie 2 Naturbesch.	3 Mathematik 2 Naturbesch.	2 Naturbesch.	—	—	—	23
Kaiser, Dr., Oberlehrer	IV	3 Religion 2 Geographie	—	2 Religion 3 Deutsch 7 Latein	6 Griechisch	—	—	—	—	23
Bellersen, Elementar-Lehrer	V	4 Rechnen 2 Naturbesch. 2 Schreiben 2 Singen	4 Rechnen 2 Naturbesch. 2 Schreiben 2 Singen	2 Rechnen	IV—1 4 Singen					26
Herwig, Zeichen- und Turnlehrer	—	3 Turnen	2 Zeichnen 3 Turnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	IIb—1 2 Zeichnen			25
		—	—	—	—	—	—	—	—	259

3. Übersicht der im Schuljahre 1899/1900 durchgenommenenen Lehraufgaben.

Sexta.

Ordinarius: Oberlehrer Seegers.

Religion. Biblische Geschichten des A. und N. Ts. mit Auswahl. Gelernt wurden die Kirchenlieder No. 452, 443, 473, 502, 37; das erste Hauptstück mit Erklärung und das zweite Hauptstück. — 3 St. Kaiser.

Deutsch und Geschichtserzählungen. Leseübungen. Erklärung und Nacherzählung des Gelesenen. Orthogr. und gramm. Übungen. Memoriert wurden etwa 15 poetische und prosaische Stücke. Rechtschreibeübungen in wöchentlichen Diktaten und Niederschreiben einiger memorierter Gedichte und Prosastücke in der Klasse. — Lebensbilder aus der vaterländischen Sage und Geschichte. — 4 St. Seegers.

Latein. Die regelmäßige Deklination und Konjugation mit Ausschluss der Deponentia. Wöchentliche Klassenarbeiten im Anschluss an den Lesestoff und Reinschrift derselben als Hausarbeit, gegen Ende des Schuljahres auch in der Klasse vorbereitete häusliche Übersetzungen. — 8 St. Seegers.

Geographie. Geographische Grundbegriffe; Orientierung auf der Karte; die Meere; kurze Übersicht über die 5 Erdteile. — 2 St. Kaiser.

Rechnen. Die 4 Grundrechnungen mit ganzen Zahlen, benannten und unbenannten. Die deutschen Maße, Münzen und Gewichte nebst Übungen in der dezimalen Schreibweise und den einfachsten dezimalen Rechnungen. — 4 St. Bellersen.

Naturbeschreibung. S.: Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen, im Anschluss daran Erklärung der Formen und Teile der Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten, der leicht erkennbaren Blütenstände und Früchte. W.: Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel in Bezug auf Gestalt, Farbe und Grösse nach vorhandenen Exemplaren oder Abbildungen, Nutzen oder Schaden. — 2 St. Bellersen.

Schreiben u. Singen je 2 St. Bellersen.

Quinta.

Ordinarius: Lehrer Bellersen.

Religion. Ausgewählte Erzählungen aus dem A. und N. T. Gelernt wurden die Kirchenlieder No. 28, 88, 206.1, 399; das 2. Hauptstück ganz und das 3. Hauptstück ohne Erklärung, wiederholt die in Sexta gelernten Kirchenlieder und das 1. Hauptstück. — 2 St. Habbe.

Deutsch und Geschichtserzählungen. Der einfache und erweiterte Satz. Das Notwendigste vom zusammengesetzten Satze. Rechtschreibe- und Interpunktionsübungen in wöchentlichen Diktaten in der Klasse. Auswendiglernen von 10 Gedichten. Mündliches Nacherzählen; erste Versuche im schriftlichen Nacherzählen, im ersten Halbjahr in der Klasse, im zweiten auch als Hausarbeit. Alle 3 Wochen 2 Diktate und 1 Aufsatz. — Erzählungen aus der alten Sage und Geschichte. — 3 St. Lüddecke.

Latein. Wiederholung der regelmässigen Formenlehre, die Deponentia, die unregelmässige Formenlehre. Ableitung der Regeln über acc. c. inf., particip. conj., ablat. abs., Konstrukt. der Städtenamen aus dem Lesestoffe. Lektüre aus Ostermann. Wöchentlich 1 schriftliche Arbeit. — 8 St. Lüddecke.

Geographie. Physische und politische Erdkunde Deutschlands. Anfänge des Kartenzeichnens. — 2 St. Habbe.

Rechnen. Teilbarkeit der Zahlen und Einführung in die Lehre von den gemeinen Brüchen. Die deutschen Masse, Münzen und Gewichte. Rechnen mit mehrsortigen Zahlen, Zeitrechnung. Systematische Behandlung der Addition, Subtraktion und Multiplikation der gemeinen Brüche. — 4 St. Bellersen.

Naturbeschreibung. Beschreibung und Vergleichung verwandter, gleichzeitig vorliegender Arten von Blütenpflanzen. Erweiterung der Grundbegriffe. Beschreibung wichtiger Wirbeltiere nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über deren Lebensweise, Nutzen und Schaden. Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. Übungen im einfachen schematischen Zeichnen des Beobachteten an der Wandtafel. — 2 St. Bellersen.

Schreiben u. Singen je 2 St. Bellersen.

Zeichnen. 2 St. Herwig.

Quarta.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Kaiser.

Religion. Erklärung des ersten Hauptstücks und Einprägung dazu gehöriger Sprüche. Die Einteilung der Bibel und die Reihenfolge der biblischen Bücher. Lesen und Erklären wichtiger Abschnitte des A. und N. Ts. zur Wiederholung der biblischen Geschichten; das 3., 4. und 5. Hauptstück mit Luthers Erklärung und die Kirchenlieder No. 204, 403, 168, 614, 206, 2 u. 3 wurden gelernt, die früher gelernten wiederholt. — 2 St. Kaiser.

Deutsch. Der zusammengesetzte Satz. Interpunktionslehre. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre. Lesen von Gedichten und Prosastücken. Auswendiglernen von 10 Gedichten. Alle 4 Wochen 1 Aufsatz und 1 Diktat. — 3 St. Kaiser.

Latein. Grammatik: Wiederholung der Formenlehre, das Wichtigste aus der Kasus- und Satzlehre. S. 4 St., W. 3 St. Lektüre aus dem Lesebuch von Ostermann. S. 3 St., W. 4 St. Wöchentlich 1 schriftliche Arbeit, Exercitium oder Extemporale, ausserdem gelegentlich schriftliche Übersetzungen aus dem Lateinischen ins Deutsche. — Kaiser.

Französisch. Aussprache-, Lese-, Schreib- und Sprechübungen. Die regelmässige Konjugation (ohne den Konjunktiv), avoir und être, das Wichtigste aus der Formenlehre. Mündliches und schriftliches Übersetzen. Alle 14 Tage eine Reinschrift. — 4 St. Wolkenhaar.

Geschichte. S.: Griechische Geschichte, W.: Römische Geschichte. — 2 St. Bornträger.

Geographie. Europa außer Deutschland. Einfache Kartenskizzen. — 2 St. Lüddecke.

Rechnen. Multiplikation und Division der gemeinen Brüche. Dezimalbruchrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri mit ganzen Zahlen (Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben). — 2 St. Bellersen.

Mathematik. Stereometrische Vorübungen. Planimetrie: Gerade Linien, Winkel, Dreiecke, Kongruenz der Dreiecke, Fundamentalaufgaben. — 2 St. Seegers.

Naturbeschreibung. Durchnahme einzelner Blütenpflanzen zur Bestimmung der charakteristischen Merkmale der wichtigsten Familien des natürlichen Pflanzensystems. — Niedere Tiere mit besonderer Berücksichtigung der Insekten. — 2 St. Seegers.

Zeichnen 2 St. Herwig.

Singen 2 St. Bellersen.

Untertertia.

Ordinarius: Oberlehrer Lüddecke.

Religion. Erklärung des 1. und 2. Artikels und Erlernung dazu gehöriger Sprüche; das 4. u. 5. Hauptstück mit Luthers Erklärung wurde gelernt. Wiederholung der früher gelernten Kirchenlieder und Erlernung von No. 228, 278, 279, 583, 206, 4. Das Reich Gottes im A. T. bis auf Salomo unter Lesen entsprechender biblischer Abschnitte. Durchnahme der Gottesdienstordnung und des Kirchenjahrs. — 2 St. Wolkenhaar.

Deutsch. Zusammenfassender Überblick über das in den früheren Klassen durchgenommene grammatische Pensum. Alle 4 Wochen 1 Aufsatz. Behandlung poetischer und prosaischer Lesestücke mit Übungen im Auffinden und Anordnen des Stoffes. Auswendiglernen und Vortragen von 10 Gedichten. — 2 St. Lüddecke.

Latein. Lektüre: Caes. bell. gall. I, 1–29, II–IV. 4 St. Grammatik: Wiederholung der Kasuslehre. Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre. Repetitionen aus der Formenlehre. Alle acht Tage abwechselnd eine Klassenarbeit nach Caesar oder eine häusliche Arbeit; alle 6 Wochen statt der Klassenarbeit eine Übersetzung ins Deutsche. — 3 St. Lüddecke.

Griechisch. Die regelmäßige Formenlehre bis zum verb. liquid. einschließl. Mündliche und schriftliche Übungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, Haus- oder Klassenarbeit. — 6 St. Kaiser.

Französisch. Wiederholungen aus dem Pensum der Quarta. Konjunktiv und unregelmäßige Konjugation. Mündliche und schriftliche Übungen. Alle 3 Wochen eine Reinschrift. — 3 St. Wolkenhaar.

Geschichte. Deutsche Geschichte bis zur Reformation. — 2 St. Knop.

Geographie. Wiederholung der politischen Erdkunde Deutschlands, die außer-europäischen Erdteile. Kartenskizzen. — 1 St. Knop.

Mathematik. Planimetrie: Parallelogramm, Trapez, Kreis, Peripheriewinkel, Kreisviereck. Lösung von Aufgaben. S.: 3 St. W.: 1 St. Arithmetik: Die 4

Grundrechnungen mit absoluten Zahlen unter Beschränkung auf das Notwendigste. Leichtere Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. W.: 2 St. — Seegers.

Naturbeschreibung. Beschreibung einiger schwieriger Pflanzenarten. Besprechung der wichtigsten ausländischen Nutzpflanzen. Einiges aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Überblick über das Tierreich. Grundbegriffe der Tiergeographie. — 2 St. Seegers.

Zeichnen 2 St. Herwig.

Obertertia.

Ordinarius: Professor Habbe.

Religion. Erklärung des 3. Artikels sowie des 3., 4. und 5. Hauptstücks und Einprägung dazu gehöriger Sprüche. Das Reich Gottes im Alten Bunde von der Trennung des Reiches bis auf Christus. Wiederholung der früher gelernten Kirchenlieder und Erlernung von No. 302, 397, 407, 599. — 2 St. Wittrock.

Deutsch. Behandlung prosaischer und poetischer Lesestücke, insbesondere Schillers Glocke, Balladen und Uhlands Herzog Ernst. 9 Gedichte, darunter die Glocke, wurden gelernt. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. — 2 St. Knop.

Latein. Lektüre: Caes. bell. gall. I, 30–54, V–VII. S. 4 St., W. 2 St., ausgewählte Stücke aus Ovid, Metam. Der Hexameter. W. 2 St. — Grammatik: Tempus- und Moduslehre, Repetition der Kasuslehre. Alle 8 Tage eine schriftliche Arbeit, abwechselnd Extemporale und Exercitium. — 3 St. Knop.

Griechisch. Die Verba auf μ und die wichtigsten unregelmäßigen Verba des attischen Dialekts. Wiederholung des Pensums von Untertertia. Mündliche und schriftliche Übersetzungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. S. 3 St., W. 2 St. Lektüre: Xenoph., anab. II, III mit Auswahl, Anleitung zur Vorbereitung. S. 3 St., W. 4 St. Habbe.

Französisch. Wiederholung des Pensums der Untertertia. Ergänzungen der Formenlehre, Wortstellung, Syntax des Verbums. Mündliche und schriftliche Übungen. Alle 3 Wochen eine Reinschrift. — Lektüre: Lavis, Récits et entretiens familiers; Ploetz-Kares, Übungsbuch. — 3 St. Wolckenhaar.

Geschichte. Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen, insbesondere brandenburgisch-preussische Geschichte. — 2 St. Knop.

Geographie. Wiederholung der physischen Erdkunde Deutschlands. Deutsche Kolonien. — 1 St. Knop.

Mathematik. Arithmetik: Gleichungen ersten Grades mit einer und zwei Unbekannten, Bruchrechnung, Proportionen, Multiplikation u. Division von Potenzen mit gleicher Basis. Quadrieren u. Quadratwurzelziehen. S. 1 St., W. 2 St. — Planimetrie: Berührung zweier Kreise, Proportionalität der Linien, Flächengleichheit und Inhaltsberechnung geradliniger Figuren. Erster Ähnlichkeitssatz. S. 2 St., W. 1 St. — Busch.

Naturwissenschaften. S. Anthropologie. W. Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper. Ausdehnung und Veränderung des Aggregatzustandes der Körper durch die Wärme. — 2 St. Seegers.

Zeichnen. 2 St. Herwig.

Untersekunda.

Ordinarius: Professor Dr. Knop.

Religion. Erklärung des Evangeliums Matthaei. Repetition des Katechismus; gelernt wurden einige Psalmen, Jesaias 53 und die Bergpredigt, wiederholt einige Kirchenlieder. — 2 St. Wittrock.

Deutsch. Lektüre: Wilhelm Tell, Hermann und Dorothea, Minna von Barnhelm, Gedichte von Goethe, Schiller, Uhland. Deklamationsübungen, Übungen im Disponieren. — 3 St. Wittrock.

Themata der Aufsätze: 1. Wohlthätig ist des Feuers Macht. 2. Ut sementem feceris, ita metes. 3. Von des Lebens Gütern allen ist der Ruhm das höchste doch. 4. Die Befreiung der Schweiz von der Tyrannei Österreichs. (Kl. A.) 5. Siegfried: eine Charakterschilderung. 6. Der Rheinstrom, ein Bild des menschlichen Lebens. 7. Der Schnee und seine Bedeutung für das Leben der Menschen. 8. Weshalb glaubt Tellheim auf eine Verbindung mit Minna von Barnhelm verzichten zu müssen? (Kl. A.) 9. Prüfungsarbeit: Das Abenteuer des Odysseus bei dem Polyphem.

Latein. Lektüre: Cic., orat. in Catil. I, III, Liv. XXI, ausgewählte Stücke aus Ovid. Metam. und einige Elegieen. 4 St. Grammatik: Repetition und Erweiterung der früheren Lehrpenssa. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Exercitium oder Extemporale. 3 St. Knop.

Griechisch. Lektüre: Xenoph. anab. VI, Hellen. III, IV, V, Hom. Od. IX, X, XII. 4 St. Grammatik: Repetitionen aus der Formenlehre, Tempus- und Moduslehre, Syntax des Nomens. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 2 St. Knop.

Französisch. Wiederholung des Pensums der Obertertia. Ergänzung der Syntax. Mündliche und schriftliche Übungen. Alle drei Wochen eine Reinschrift. Lektüre: Erckmann-Chatrian, Histoire d'un conserit, Ploetz-Kares Übungsbuch. 3 St. Wolckenhaar.

Geschichte und Geographie. Deutsche und preussische Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Großen bis in die neueste Zeit. Wiederholung der Erdkunde Europas. — 3 St. Seebeck.

Mathematik. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten. Hauptsätze vom Potenzieren u. Radizieren. Begriff des Logarithmus. Übungen im Rechnen mit Logarithmen. — Oberflächen- und Inhaltsberechnung der einfachen Körper. Proportionalität der Linien. Ähnlichkeit der Dreiecke. Aufgaben nach der Ähnlichkeitsmethode. Inhaltsberechnung der geradlinigen Figuren. Berechnung des Kreisinhalts und -umfangs. Trigonometrische Berechnung rechtwinkliger und gleichschenkliger Dreiecke. — 4 St. Busch.

Physik. Vorbereitender physikalischer Lehrgang Teil II: Akustik, Optik,

Magnetismus, Elektrizität. Die wichtigsten chemischen Erscheinungen nebst Besprechung einzelner besonders wichtiger Mineralien und der einfachsten Krystallformen. — 2 St. Busch.

Obersekunda.

Ordinarius: Professor Bornträger.

Religion. Erklärung der Apostelgeschichte und ausgewählter Abschnitte der Paulinischen Briefe. Das Wichtigste aus der Geschichte der christlichen Kirche bis auf Gregor den Großen. Wiederholung von Katechismus, Bibelstellen, Psalmen und Kirchenliedern. — 2 St. Habbe.

Deutsch. Lektüre: Wallensteins Lager, die Piccolomini, Emilia Galotti, G. Freytag, Aus dem Staate Friedrichs des Großen, die Erhebung; Gedichte von Goethe, Schiller, Geibel wurden erklärt und z. T. gelernt. Aufsätze, Vorträge. — 3 St. Bornträger.

Themata der Aufsätze. 1. Concordia parvae res crescunt. 2. Was fesselt die Soldaten in Wallensteins Lager an ihren Feldherrn? 3. Thaten und Charakter des Themistokles (nach Herodot VIII). 4. Wie vergegenwärtigt uns die Exposition der Emilia Galotti die wachsende Leidenschaft des Prinzen? (Kl. A.) 5. Euch, ihr Götter, gehöret der Kaufmann: Güter zu suchen geht er, doch an sein Schiff knüpft das Gute sich an. 6. Der Prinz von Homburg in Kleists Drama, verglichen mit dem Ritter in Schillers Ballade „Der Kampf mit dem Drachen“. 7. Charakter des Eumäus (nach Od. XIV, 1—190). 8. Inhalt und Gedankengang von Geibels Dichtung „Der Tod des Tiberius“ (Kl. A.).

Latein. Lektüre: Cic. de imp. Cn. Pomp., Liv. XXIV, Virg. Aen. X—XII, I—III. Schriftliche Übersetzungen aus dem Lateinischen ins Deutsche als Klassenarbeiten. 5 St. Grammatische und stilistische Wiederholungen und Zusammenfassungen. Schriftliche Übersetzungen ins Lateinische, teils Haus-, teils Klassenarbeiten, meist im Anschluß an die Lektüre, mündliche Übersetzungen ins Lateinische. — 2 St. Habbe.

Griechisch. Lektüre: Herod. VIII, IX. Lysiae orat. 24, 7, 12; Hom. Od. IV, V, VII, VIII, XI, XIV, XXII—XXIV. — 5 St. Grammatik: Ergänzung der Syntax und Wiederholungen aus der Formenlehre. Alle 4 Wochen eine Übersetzung aus dem Griechischen als Klassenarbeit. — 1 St. Bornträger.

Französisch. Lektüre: Rousset, La guerre franco-allemande, Ayrolle, De Bayonne à Toulouse, Benecke, Anthologie. Gelegentliche grammatische Wiederholungen und Ergänzungen. Übersetzungen in das Französische. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung aus dem Französischen. — 2 St. Wolckenhaar.

Englisch. Praktische Einübung der Aussprache, Lese-, Schreib- und Sprechübungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — 2 St. Wolckenhaar.

Hebräisch. Das regelmäßige Verbum und Nomen. — 2 St. Wittrock.

Geschichte und Geographie. Griechische und römische Geschichte. Gelegentlich geographische Repetitionen. — 3 St. Bornträger.

Mathematik. Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Quadratische Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten. Anwendung von Gleichungen. Arithmetische und geometrische Reihen. Abschluß der Ähnlichkeitslehre, harmonische Punkte und

Strahlen, Rektifikation und Quadratur des Kreises. Trigonometrie: Erklärung der trigonometrischen Funktionen, Berechnung des rechtwinkligen und schiefwinkligen Dreiecks. — 4 St. Busch.

Physik. Der galvanische Strom, seine magnetischen Wirkungen, Anziehung und Abstossung zweier elektrischer Stromteile, Ampères Molekularströme, Thermoelektrischer Strom, Wärmestrahlung. Chemie. 2 St. Busch.

Prima.

Ordinarius: Der Direktor.

Religion. Kirchengeschichte, Erklärung der Augustana. — 2 St. Wittrock.

Deutsch. Lektüre: Klopstocks Oden und Messias mit Auswahl, Schillers Don Carlos, Briefe über Don Carlos und Auswahl aus den philosophischen Schriften, Aufsätze aus Biese, Lesebuch. Privatim wurden gelesen: Shakespeares Julius Caesar und Auswahl aus Goethes Wahrheit und Dichtung. Das Wichtigste aus der Logik als Grundlage der Dispositionslehre, Disponierübungen. Vorträge. Lebensbilder aus der deutschen Litteraturgeschichte. — 3 St. Habbe.

Themata der Aufsätze: 1. a) Die Nachteile der Einsamkeit (mit Benutzung von Goethes Tasso); b) Der Streit der Pflichten bei Max Piccolomini und Rüdiger von Bechlar. 2. Welchen Anteil hat Brutus an der Handlung in Shakespeares Julius Caesar? 3. Was man ist, das blieb man andern schuldig. 4. Drei Befreier Deutschlands: Arminius, Luther, Lessing. (Kl. A.) 5. Horaz und Klopstock als Sänger des Frühlings. 6. Prudens futuri temporis exitum caliginosa nocte premit deus. 7. Deutschland am Anfange und am Ende des 19. Jahrhunderts. (Kl. A.) 8. Der Streit zwischen göttlichem und menschlichem Rechte in Sophokles Antigone.

Für die Reifeprüfung Michaelis 1899: Drei Befreier Deutschlands: Arminius, Luther, Lessing.

Ostern 1900: Πολλὰ τὰ δεινὰ, καὶ οὐδὲν ἀνθρώπου δεινότερον πέλει.

Latein. Lektüre: Tac. ann. I, II, Cic. Tusc. I, Liv. XXIII, Horat. carm. III, IV, Satiren mit Auswahl. Schriftliche Übersetzungen aus dem Lateinischen als Klassenarbeiten. — 5 St. Übersetzungen ins Lateinische, teils Haus-, teils Klassenarbeiten z. T. im Anschluß an die Lektüre. Grammatische Wiederholungen und Zusammenfassungen. — 2 St. Bornträger.

Griechisch. Lektüre: Hom. Il. V—XXI, Plato Protag., Soph. Antig. Übersetzungen aus dem Griechischen nach Diktat als Klassenarbeiten. Grammatische Repetitionen. — 6 St. Seebeck.

Französisch. Lektüre: Lanfrey, Campagne de 1806/7; Sandeau, Mlle. de la Seiglière; Benecke, Anthologie. Gelegentliche grammatische Wiederholungen und Ergänzungen. Mündliche Übungen und Übersetzungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung aus dem Französischen. — 2 St. Wolkenhaar.

Englisch. Lektüre: Lüdeking, Lesebuch; Macaulay, Lord Clive. Grammatische Wiederholungen und Ergänzungen. Mündliche Übungen. Alle 3 Wochen eine Reinschrift. — 2 St. Wolkenhaar.

Hebräisch. Abschluß der Formenlehre. Lektüre: Ausgewählte Stücke aus Josua, 1 Buch der Könige, Psalmen. — 2 St. Wittrock.

Geschichte und Geographie. Geschichte der neueren Zeit. Geographische Repetitionen. — 3 St. Seebeck.

Mathematik. Stereometrie, Berechnungen sphärischer Entfernungen, Kegelschnitte. — 4 St. Busch.

Aufgaben für die Reifeprüfung Michaelis 1899: 1. Ein Dreieck zu zeichnen aus der Differenz (d) der beiden Höhenabschnitte auf einer Seite, der Differenz (d) der beiden anliegenden Winkel und der Differenz (f^2) der Quadrate der beiden anderen Seiten. 2. Eine $h=20$ cm lange cylinderförmige Glasröhre, deren Durchmesser $2r=2$ cm ist, ragt, ins Wasser gesenkt, noch $d=8$ cm aus dem Wasser hervor. Welchen Radius muß eine im Wasser an die Röhre gehängte eiserne Kugel vom spezifischen Gewicht $s=7,7$ haben, damit die Röhre gerade bis an ihr oberes Ende einsinkt? 3. Von einem Dreieck sind die Winkel $\alpha=67^\circ 22' 48''$ und $\beta=18^\circ 55' 29''$ und die Differenz $f^2=1200$ der Quadrate zweier Seiten gegeben. Wie lang sind diese Seiten? 4. Eine Jagdberechtigung soll auf 12 Jahre verpachtet werden. Einer bietet 1074 $\mathcal{M}$ bar, ein anderer will am Ende jeden Jahres 117 $\mathcal{M}$ bezahlen. Welches Gebot ist das höhere, wenn 5% Zinseszinsen gerechnet werden?

Ostern 1900. 1. Ein Trapez zu zeichnen aus der Summe s der parallelen Seiten, einer anderen Seite b , der Höhe h und dem Verhältnis $m:p$ der beiden Diagonalen. 2. In einen geraden Kegel, dessen Höhe $h=60$ und dessen Seitenlinie $s=65$ ist, wird eine Kugel beschrieben. Wie groß ist der Unterschied der Volumina beider Körper? 3. Vom Fußpunkte eines auf dem Abhange eines Berges stehenden Turmes ist den Berg hinab eine Standlinie $BD=a=386$ gemessen. In D und im Halbierungspunkte von BD sind die Winkel zwischen den Visierlinien nach der Spitze und der Standlinie $\alpha=45^\circ 14' 3''$ und $\beta=60^\circ 30' 46''$ gemessen. Wie hoch ist der Turm? 4. Wenn man eine Seite eines Rechtecks um 13 cm verlängert und eine anliegende Seite um 33 cm verkürzt, so entsteht ein Quadrat, dessen Seite halb so lang ist als die Diagonale des Rechtecks. Wie lang sind die Seiten des Rechtecks?

Physik. Optik und mathematische Geographie. — 2 St. Busch.

Technischer Unterricht.

a. Turnen. Die Anstalt besuchten im S. 174, im W. 172 Schüler. Von diesen waren befreit:

	vom Turnen überhaupt		von einzelnen Übungsarten	
auf Grund ärztlichen Zeugnisses im S. 17, im W. 12			im S. 1,	im W. 1
aus anderen Gründen.....	" 0,	" 0	" 0,	" 0
zusammen im S. 17, im W. 12			im S. 1,	im W. 1
also von der Gesamtzahl d. Sch.	" 9,8%	" 7,0%	" 0,6%	" 0,6%

Es bestanden bei 8 zu unterrichtenden Klassen 5 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten nach Abzug der Befreiten 20 Schüler, zur größten 40 Schüler.

Für den Turnunterricht waren wöchentlich 15 Stunden angesetzt, besondere Vorturnerstunden waren nicht vorgesehen. Der Turnunterricht wurde in der Turnhalle der Realschule, welche ca. 10 Minuten vom Gymnasium entfernt ist, erteilt. Die Turnhalle, welche nicht uneingeschränkt benutzt werden kann, da aufer der Realschule noch städtische Schulen und Turnvereine daselbst turnen, ist heizbar und kann mit Gaslicht erleuchtet werden. Als Turnplatz dient der Schulhof der Realschule. — 15 St. — Herwig.

Turnspiele wurden, soweit Turnhalle und Turnplatz es ermöglichten, während

des Turnunterrichts betrieben. An freien Nachmittagen und soweit die Witterung es erlaubte spielten die Schüler auf einem außerhalb der Stadt liegenden, zu solchem Zweck von dem Eigentümer zur Verfügung gestellten Platz, hauptsächlich Ballspiele. Andere Turnspiele wurden auf eigens hierzu unternommenen Ausflügen und Turnmärschen geübt. Über einen eigenen Spielplatz verfügt die Anstalt nicht.

Schwimmer waren von den Schülern 133; davon hatten im S. 1899 21 Schüler das Schwimmen erlernt.

b. Singen. Außer den Singstunden in Sexta und Quinta wurde der Chorgesang in 4 Stunden wöchentlich geübt, 2 Stunden Knabenchor, 1 Stunde Männerchor, 1 Stunde gemischter Chor. — 4 St. Bellersen.

c. Zeichnen. Das fakultative Zeichnen wurde in einer Abteilung in wöchentlich 2 Stunden geübt. Die Zahl der Teilnehmer betrug im Sommer 20, im Winter 12. — 2 St. Herwig.

II. Aus den Verfügungen des Kgl. Prov.-Schulkollegiums.

1899

1. 14. April. No. 1540. Die Direktoren sind fortan, besondere Verfügung vorbehalten, zu Königl. Kommissaren bei den Abschlussprüfungen bestellt.
2. 23. Mai. No. 4933. Min.-Verf. 5. 5. 99. U II 1052. Probekandidaten dürfen nur in den Fächern unterrichtlich beschäftigt werden, für welche sie die entsprechende Lehrbefähigung erhalten haben.
3. 5. Juni. No. 5755. Min.-Verf. 1. 6. 99. U II 957. Erfordert wird ein Verzeichnis sämtlicher an der Anstalt gebrauchter Lehrbücher und sonstigen Unterrichtsmittel.
4. 30. Juni. No. 6463. Dem Oberlehrer Dr. Knop ist durch Patent des Herrn Ministers vom 24. Juni U II 1407 der Titel „Professor“ verliehen worden.
5. 1. Juli. No. 6465. Bestimmungen über die Aufnahme von Schülern, die, obwohl Preußen, an einer fremden Lehranstalt ihre Vorbildung erhalten haben.
6. 28. Juli. No. 7342. Min.-Verf. 24. 7. 99 U II 2011 U III U III D. Für die oberen Klassen der höheren Lehranstalten wird eine Erinnerung an den 150jährigen Geburtstag Goethes angeordnet.
7. 7. September. No. 8101. Min.-Verf. 16. 8. 99. $\frac{\text{U II 1094 I}}{\text{U II U III A. D.}}$ Für den Zeichenunterricht wird eine Aufsicht angeordnet, der Aufsichtsplan wird übersandt.
8. 20. September. No. 8639. Dem Professor Dr. Knop ist durch Se. Majestät den König der Rang der Räte IV. Klasse verliehen worden.
9. 17. November. No. 10832. Bericht über die von dem Geheimrat Dr. Haeckermann vom 9. bis 11. November abgehaltene Revision der Anstalt.
10. 2. Dezember. No. 11194. Von Ostern 1900 an, von Sexta an allmählich aufsteigend, wird die Einführung von Lattmann, Grundzüge der deutschen Grammatik an Stelle des bisher benutzten Lehrbuchs von Heidelberg genehmigt.

12. 15. Dezember. No. 11645. Min.-Verf. 13. 12. 99. $\frac{\text{GI 2889V}}{\text{U II U III A}}$ Anordnung einer
Schulfeier an der Jahrhundertwende beim Schulschluss vor Weihnachten.
13. 22. Dezember. No. 11932. Ferienordnung für das Schuljahr 1900/1901.

1900

14. 2. Januar. No. 12072. Aus Anlaß der durch Väter unserer Schüler übersandten
Eingabe wird die Direktion aufgefordert, Vorschläge für den Bau einer dem
Gymnasium eigenen Turnhalle zu machen.

III. Chronik der Schule.

Das Schuljahr währte vom 11. April 1899 bis 7. April 1900.

Bei der zu seiner Eröffnung abgehaltenen Morgenandacht wurden der Oberlehrer Dr. Kaiser*) und der Zeichen- und Turnlehrer Herwig**) (s. Jahresber. 1898/99 S. 10, 11) von dem Unterzeichneten in ihr Amt eingeführt. Nach vielfachen, durch die Beurlaubung des Oberlehrers Dr. Schwarz und die für diesen angeordnete wechselnde Vertretung während der beiden letzten Schuljahre hervorgerufenen Störungen ist damit dem Lehrerkollegium die für den Unterrichtsbetrieb erforderliche dauernde Zusammensetzung wiedergegeben worden. Bei kaum nennenswerten, durch vorübergehende Erkrankung oder aus persönlichen Rücksichten erfolgenden Beurlaubungen einzelner seiner Mitglieder wurde denn auch der Unterricht stetig und ruhig fortgeführt. Unter den Schülern haben drei wegen schwerer Erkrankung oder besonderer Schonungsbedürftigkeit auf längere Zeit dem Unterricht fernbleiben müssen, sonst war der Gesundheitszustand auch hier befriedigend.

Der übliche Frühlingstag ist am 6. Juni, von den Schülern der beiden obersten Klassen am 6. und 7. Juni durch Ausflüge begangen worden.

*) Adolf Kaiser wurde am 9. August 1861 in Wilhelmsburg, Kreis Harburg, geboren. Nachdem er an der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg Michaelis 1882 die Reifeprüfung abgelegt hatte, wandte er sich nach Göttingen, um seiner Militärpflicht zu genügen und dem Studium der alten Sprachen und Germanistik obzuliegen. Im Herbst 1888 bestand er daselbst das Examen pro fac. doc. und absolvierte das vorgeschriebene Probejahr an dem Königl. Gymnasium in Stade von Ostern 1889 bis dahin 1890. Bis zum Sommer 1892 als Erzieher in Berlin, dann als Lehrer an dem Schwerdtfegerischen Institut in Göttingen thätig, wurde er Ostern 1898 bis Ostern 1899 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Kaiser Wilhelm II Realschule in Göttingen beschäftigt, von wo er Ostern 1899 an die hiesige Anstalt als Oberlehrer übergang. Seine Promotion zum Dr. phil. erfolgte in Göttingen auf Grund der Dissertation: Die Fastnachtsspiele von der actio de sponsu.

**) Wilhelm Herwig, geboren am 27. August 1873 in Cassel, besuchte das Realgymnasium, darauf die Königl. Gewerbliche Zeichen- und Kunstgewerbeschule seiner Vaterstadt, bildete sich an dieser zum Zeichenlehrer aus und bestand 1892 die erforderliche Prüfung für höhere Lehranstalten. Von Ostern 1892 bis dahin 1894 als Hilfslehrer an der genannten Anstalt thätig, übernahm er hierauf eine Zeichenlehrerstelle an der städtischen Elementar- und gewerblichen Fortbildungsschule in Greifswald, wurde dort Ostern 1895 definitiv angestellt und bildete sich an der dortigen Universität zum Turnlehrer aus. Die Prüfung als solcher bestand er 1897 in Halle a. Saale. Von seiner Lehrthätigkeit in Greifswald ging er Ostern 1899 an die hiesige Anstalt über.

Wegen großer Hitze ist der Nachmittagsunterricht an 6 Tagen ausgesetzt worden. Im Winter waren drei Nachmittage schulfrei.

In den Tagen vom 9. bis 11. November wurde die Anstalt durch den Departementsrat des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums, Geheimrat Dr. Haeckermann, einer eingehenden Revision unterzogen.

Am 23. Dezember, am Tage des Schulschlusses vor den Weihnachtsferien, fand aus Anlaß der Jahrhundertwende die durch Se. Majestät den Kaiser angeregte und von dem Herrn Minister festgesetzte Schulfeier statt. Die Ansprache hielt der Unterzeichnete.

Bei der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs hielt der Oberlehrer Seegers die Festrede. Die von dem Herrn Minister, zuletzt von Sr. Maj. dem Kaiser während des Jahres als Prämien an besonders würdige Schüler hierher überwiesenen Bücher und Schriften: 9 Exemplare von Büxenstein „Unser Kaiser“, 12 Exemplare „Urkunde über die Einweihung der evangelischen Erlöserkirche in Jerusalem und Rede Sr. Majestät des Kaisers“, 1 Exemplar Wislicenus, „Deutschlands Seemacht sonst und jetzt“, wurden bei diesem Anlaß an die von dem Lehrerkollegium bestimmten Schüler übergeben.

Reifeprüfungen hat die Schule an zwei Terminen abgehalten. Die mündliche Prüfung fand, beide Male unter dem Vorsitz des Geheimrats Dr. Haeckermann, am 28. August 1899 und am 9. März 1900 statt. Sämtliche Oberprimaner erhielten das Zeugnis der Reife. Im Ostertermin 1900 waren der Anstalt fünf Externe, darunter zwei behufs Ableistung der Ergänzungsprüfung, überwiesen. Die mündliche Prüfung wurde am 9. März 1900 unter dem gleichen Vorsitz abgehalten. Von den Examinanden haben 3 die Prüfung bestanden.

Die Abschlusprüfung der Untersekundaner, diesmal an beiden Terminen abgehalten, vollzog sich unter dem kommissarischen Vorsitz des Direktors.

Der Unterzeichnete kann nicht umhin, hier auf eine immer weiteren Umfang annehmende, Schule und Schüler schädigende Gepflogenheit hinzuweisen, die Nachsichtung von außerordentlichem Urlaub für die Schüler vor und nach den Ferien. Die Behörden haben die Ferien in der Ausdehnung festgesetzt, wie dies der Jugend zuträglich und zur Aufrechterhaltung frischen Arbeitsbetriebes erforderlich ist. Über das bestimmte Maß hinauszugehen, kann nur durch besonders zwingende, in der Regel ärztlich bezeugte Gründe gerechtfertigt erscheinen, wird aber entschieden in allen denjenigen Fällen zurückgewiesen werden, wo nur die persönlichen Wünsche der Eltern den Ausschlag geben, die sich darüber wohl nicht überall klar sind, welche Störung zunächst die Fortschritte ihrer Söhne auf solche Weise erleiden, welche Hemmung aber auch der gesamte Unterrichtsbetrieb bei derartigen Versäumnissen erfährt.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenztabelle für das Schuljahr 1899/1900.

	VI	V	IV	UIII	OIII	UII	OII	UI	OI	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1899	19	15	20	27	22	32	23	11	14	183
2. Abgang b. z. Schlufs des Schulj. 1898/99	3	—	4	2	2	5	4	—	12	32
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1899	—	14	13	14	19	13	13	13	7	106
3b. „ „ Aufnahme zu Ostern 1899	18	—	1	—	1	1	1	—	—	22
4. Frequenz am Anfang des Schulj. 1899/00	20	17	16	20	27	28	20	17	9	174
5. Zugang im Sommerhalbjahr 1899	—	1	1	—	2	—	—	—	—	4
6. Abgang im Sommerhalbjahr 1899	1	1	1	—	1	1	—	4	3	12
7a. Zugang durch Versetzung zu Mich. 1899	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4
7b. „ „ Aufnahme zu Mich. 1899	—	1	—	—	—	—	1	—	—	2
8. Frequenz am Anfang des Winterh. 1899/00	19	18	16	20	28	27	21	13	10	172
9. Zugang im Winterhalbjahr 1899/00	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2
10. Abgang im Winterhalbjahr 1899/00	—	—	—	—	2	1	—	—	—	4
11. Frequenz am 1. Februar 1900	20	18	16	21	26	26	21	13	10	171
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1900	10,6	11,8	12,9	14,2	14,9	16,6	17,5	17,9	19,4	—

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evg.	Kath.	Jud.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres 1899	167	6	1	124	45	5
2. Am Anfang des Winterhalbjahres 1899/00	165	6	1	123	45	4
3. Am 1. Februar 1900	164	6	1	124	43	4

3. Übersicht über die Abiturienten des Schuljahres 1899/1900.

Michaelis 1899.

- 736 Hartwig, Walther Heinr. Ludw., geb. 8. Juni 1879 in Hildesheim, ev.-luth., Sohn des Generalsuperintendenten D. Hartwig in Celle, 8 $\frac{3}{4}$ Jahre auf der Schule. — Theologie.
- 737 Korte, Heinr. Wilh. Karl Ernst, geb. 22. Januar 1881 in Scharnhorst, ev.-luth., Sohn des Stadtküsters Korte in Celle, 9 $\frac{1}{2}$ Jahre auf der Schule. — Medizin.
- 738 Vieth, Paul Ludw. Heinrich, geb. 2. August 1880 in Celle, ev.-luth., Sohn des verst. Orgelbauers Vieth in Celle, 9 $\frac{1}{2}$ Jahre auf der Schule. — Theologie.

Ostern 1900.

- 739 Hellberg, Heinr. Louis, geb. 2. Mai 1879 in Bredebeck, ev.-luth., Sohn des Landwirts Hellberg in Bredebeck, 9 Jahre auf der Schule. — Maschinenbaufach.
- 740 Wehl, Fritz Karl Otto Franz, geb. 15. Oktober 1881 in Celle, ev.-luth., Sohn des Fabrikanten Wehl in Celle, 9 Jahre auf der Schule. — Medizin.

- 741 v. Reden, Erich Jul. Adolph Joh., geb. 9. Mai 1880 in Posen, ev.-luth., Sohn des verst. Landschaftsdirektors v. Reden in Celle, 8 Jahre auf der Schule. — Jura.
 742 Neddenriep, Gustav Adolf, geb. 16. Januar 1881 in Diesten, ev.-luth., Sohn des Landwirts Neddenriep in Diesten, 6 Jahre auf der Schule. — Theologie.
 743 Gernet, Adolph Gust. Edm., geb. 14. Februar 1881 in Hamburg, ev.-luth., Sohn des Dr. med. Gernet in Hamburg, 2½ Jahre auf der Schule. — Medizin.
 744 Otte, Hermann Gust. Heinr., geb. 29. Januar 1880 in Winsen a./Aller, ev.-luth., Sohn des Gutsbesitzers Otte in Winsen a./Aller, 10 Jahre auf der Schule. — Jura.

V. Sammlung von Lehrmitteln.

1. Für die Gymnasialbibliothek wurden aus etatsmäßigen Mitteln angeschafft:

an Fortsetzungen: Allgemeine deutsche Biographie, Lieferung 221–223; Grimm, Deutsches Wörterbuch IX, 15, X, 1, 2, IV, 1. Abt., 3. Teil, 2 Lieferung; Roscher, Lexikon der griechischen Mythologie, Lieferung 39–41; Mushacke, Statistisches Jahrbuch für 1899; Rethwisch, Jahresbericht über das höhere Schulwesen, Jahrg. 13; Luthers Werke, Band 15, 16; J. Müller, Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, Band II, 1, 2, in 3 Aufl.; Goedecke, Grundriss der deutschen Dichtung, Heft 20.

an Zeitschriften: Zarncke, Litterarisches Centralblatt, Jahrg. 1899; Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Neue Folge, Jahrg. 33; Bursian, Jahresbericht der Altertumswissenschaft, Dritte Folge, Jahrg. 9; v. Sybel, Historische Zeitschrift, Band 83; Spieker, Haus und Schule, Jahrg. 30; Centralblatt für die Unterrichtsverwaltung, Jahrg. 1899; Lyon, Zeitschrift für den deutschen Unterricht, Jahrg. 13; Frick und Meyer, Lehrproben und Lehrgänge, Jahrg. 1899; Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht, Band 11; Wiedemann, Annalen der Physik und Chemie, Jahrg. 1899; Verhandlungen der physikalischen Gesellschaft in Berlin, Jahrg. 1899; Poske, Zeitschrift für den physikalischen Unterricht, Jahrg. 1899.

v. Treitschke, Politik; Schröder, Deutsche Rechtsgeschichte; Litzmann, Das deutsche Drama in den litterarischen Bewegungen der Gegenwart; Nägelsbach, Lateinische Stilistik, 8. Aufl., herausgegeben von Iw. Müller; E. Rohde, Psyche. Seelenkult und Unsterblichkeitsglaube der Griechen; Meltzer, Geschichte der Karthager; Seidel, Hohenzollernjahrbuch 1898.

An Geschenken erhielt die Anstalt: von Sr. Maj. dem Kaiser und Könige: v. Liliencron und Stöwer, Die deutsche Marine; vom Herrn Minister: Seidel, Hohenzollernjahrbuch 1897; Fortsetzung der Publikationen aus den preussischen Staatsarchiven und der Monumenta Germaniae historica; Gröber, Zeitschrift für romanische Philologie, Band 20–22; vom Provinzial-Schul-Kollegium: Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen, Jahrg. 1899; Die Wandlungen des astronomischen Weltbildes bis zur Gegenwart; vom Professor Busch: Willmann, Pädagogische Vorträge; Lange, Die künstlerische Erziehung der deutschen Jugend.

Für den geographischen Unterricht wurden angeschafft: Sydow-Habicht, Wandkarte der Balkanhalbinsel; Gäbler, Wandkarte der Provinz Hannover.

2. Die Schülerbibliothek erhielt folgenden Zuwachs:

Durch Ankauf aus den etatsmäßigen Mitteln: Tiemann, Die Burgfrau von Ahlden; Körner, Zriny, herausg. von Freytag; Schiller, Don Carlos, herausg. von Stoklaska; Shakespeare, Coriolanus, herausg. von Swoboda; Kingsley, Römer und Germanen; Rückert, Weisheit des Brahmanen; Dickens, Kampf des Lebens; Klinger, Sturm und Drang; Iffland, Die Jäger; Wildenbruch, Väter und Söhne; derselbe, Die Gewitternacht; Dahn, Felicitas; Tyndall, In den Alpen; Storm, Sämtliche Werke; Freytag, Erinnerungen aus meinem Leben; C. F. Meyer, Der Heilige; Röhricht, Geschichte der Kreuzzüge im Umriss; Frick, Wegweiser durch die klassischen Schuldramen, V, 2; Reuter, Sämtliche Werke.

Als Geschenk: vom Oberlehrer Dr. Kaiser: Dowe, Südwest-Afrika; vom Primaner Gernet: Höcker, Vaterländisches Ehrenbuch, Bd. 3; Grimm, Sagen und Märchen aus der Heroenzeit der Griechen und Römer; derselbe, Deutsche Sagen und Märchen; Hoffmann, Lederstrumpf; Noeldechen, Unter dem roten Adler; Wörishöffer, Ein Wiedersehen in Australien; derselbe, Lionel Forster; Hoffmann, Conancho; Schmidt-Gerstäcker, Georg, der kleine Goldgräber; v. Zobeltitz, Christian von Stachow; Höcker, Deutsche Treue, welsche Tücke; derselbe, Zwei Riesen von der Garde; derselbe, In heimlichem Bunde; derselbe, Der Erbe des Pfeiferkönigs.

Übernommen aus der Lehrerbibliothek wurden: Becker, Erzählungen aus der alten Welt, Bd. 4 und 5; Osterwald, Erzählungen aus der alten deutschen Welt, Band 1 und 2.

3. Für das physikalische Kabinet wurde ein Widerstandskasten angeschafft.

4. Der naturwissenschaftlichen Sammlung wurden geschenkt: Entwicklung eines Fluszkrebsses (Präparat in Spiritus) von Herrn Platow-Hamburg; eine Viper aus Bosnien vom Quintaner Haacke.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Die aus dem Milterschen Legate für das Jahr 1899 ausstehende Summe ist stiftungsgemäß zur Beschaffung einer Bibel für einen Sextaner verwendet worden. Die aus dem Bacmeisterschen Legate bereit gestellte Summe wurde zum Ankauf von Schulbüchern für bedürftige Schüler verwandt.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Die Ferien des Schuljahres 1900/1901 sind durch das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium folgendermaßen festgesetzt:

Ostern:	Schulschluss: am 7 April,	Wiederbeginn d. Unterr.: am 24 April.
Pfingsten:	" " 2 Juni,	" " " 7 Juni.
Sommerferien:	" " 14 Juli,	" " " 14 August.
Herbstferien:	" " 29 September,	" " " 16 Oktober.
Weihnachtsferien:	" " 21 Dezember,	" " " 8 Jan. 1901.

Die Aufnahmeprüfung der neu angemeldeten Schüler findet Montag, den 23 April, morgens 10 Uhr, im Gymnasium statt. Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 24 April, morgens 8 Uhr.

Verzeichnis der Lehrbücher, Texte und Atlanten für 1899/1900.

1. Lehrbücher		Preis geb.	in Klasse:
Bibel M. 1,60. — Gesangbuch der Hannoverschen Landeskirche M. 1,75 u. M. 2,50		—	VI—I
Zahn, Biblische Historien, neu bearbeitet von Giebe		1,05	VI—V
Erek, Spruchbuch, bearbeitet von Mehlfis		0,45	IV—I
Petri, Lehrbuch der Religion		2,40	IIa—I
Novum Testamentum graece		—	I
Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung		0,15	VI—V
Lattmann, Grundzüge der deutschen Grammatik		1,30	VI
Heidelberg, Deutsche Elementargrammatik		1,30	V—IV
Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch, 1—3 von Muff. Berlin, Grote	1.	2,—	VI
	2.	2,20	V
	3.	2,40	IV
	4 von Fofs. Berlin, Mittler u. Sohn.	2,50	IIIb—IIIa
Biese, Deutsches Lesebuch für die Prima höherer Lehranstalten		4,20	I
Stegmann, Lateinische Grammatik		2,40	VI—IIb
Berger, Lateinische Grammatik, bearbeitet von Wagner und Landgraf,		3,—	IIa—I
Osterrmann, Lateinisches Übungsbuch, bearbeitet von Müller, Ausgabe B	1.	1,40	VI
	2.	1,80	V
	3.	2,—	IV
	4.	2,—	IIIb—IIIa
Haacke, Aufgaben zum Übersetzen ins Lateinische. Band 3		2,40	IIb
Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, Band 2		3,80	IIa—I
Kaegi, Kurzgefasste griechische Schulgrammatik		2,—	IIIb—I
Wesener, Griechisches Übungsbuch, neue Ausgabe, Band 1. 2.		3,—	IIIb—IIIa
Dzialas, Griechisches Übungsbuch, 3. Teil		2,10	IIb—IIa
Ploetz, Elementarbuch der französischen Sprache, Ausgabe B		2,10	IV—IIIb
Ploetz-Kares, Kurzer Lehrgang der französischen Sprache, I. Sprachlehre		1,30	IIIa—I
	II. Ploetz, Übungsbuch, Ausgabe B.	2,40	IIIa—IIb
Fölsing-Koch, Elementarbuch der englischen Sprache		2,10	IIa
Derselbe, Lehrbuch der englischen Sprache, II. Mittelstufe		1,75	I
Lüdeking, Englisch Lesebuch		2,25	I
Seffer, Elementarbuch der hebräischen Sprache		5,—	IIa—I
Hebräische Bibel		—	I
Jäger, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in alter Geschichte		1,40	IV
Eckertz, Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen Geschichte		2,10	IIIb—IIb
Herbst und Jäger, Historisches Hilfsbuch, 1—3 Band		6,—	IIa—I
800 Geschichtszahlen, zusammengestellt vom Lehrerkoll. des Johanneums in Lüneburg		0,15	IV—I
Putzger, Historischer Schulatlas		2,70	IIIb—I
Daniel, Leitfaden für den Unterricht in der Geographie, bearb. von Volz		1,10	V—IIb

Für den g
nicht, Wandkarte d

2. Die Sch

Durch Ank
Ahlden; Körner, 2
Stoklaska; Shakesp
Germanen; Rückert,
Sturm und Drang; J
Gewitternacht; Dahn
Freytag, Erinnerunge
schichte der Kreuzzü
dramen, V, 2; Reuten

Als Geschenk
maner Gernet: Höcke
aus der Heroenzeit de
Hoffmann, Lederstrun
Wiedersehen in Austr
Gerstäcker, Georg, der
Deutsche Treue, wels
heimlichem Bunde; der
Übernommen a
alten Welt, Bd. 4 und
Band 1 und 2.

3. Für das p
geschafft.

4. Der naturv
wicklung eines Flufskre
Viper aus Bosnien vom

VI. Stiftungen

Die aus dem Mil
stiftungsgemäfs zur Besch
aus dem Bacmeisterschen
büchern für bedürftige Sch

den angeschafft: Sydow-Habe
erte der Provinz Hannover.

Zuwachs:

Tiemann, Die Burgfrau von
er, Don Carlos, herausg. von
oboda; Kingsley, Römer und
Kampf des Lebens; Klinger,
er und Söhne; derselbe, Die
n; Storm, Sämtliche Werke;
Der Heilige; Röhricht, Ge-
durch die klassischen Schul-

e, Südwest-Afrika; vom Pri-
Grimm, Sagen und Märchen
deutsche Sagen und Märchen;
Adler; Wörishöffer, Ein
mann, Conanchet; Schmidt-
istian von Stachow; Höcker,
n der Garde; derselbe, In

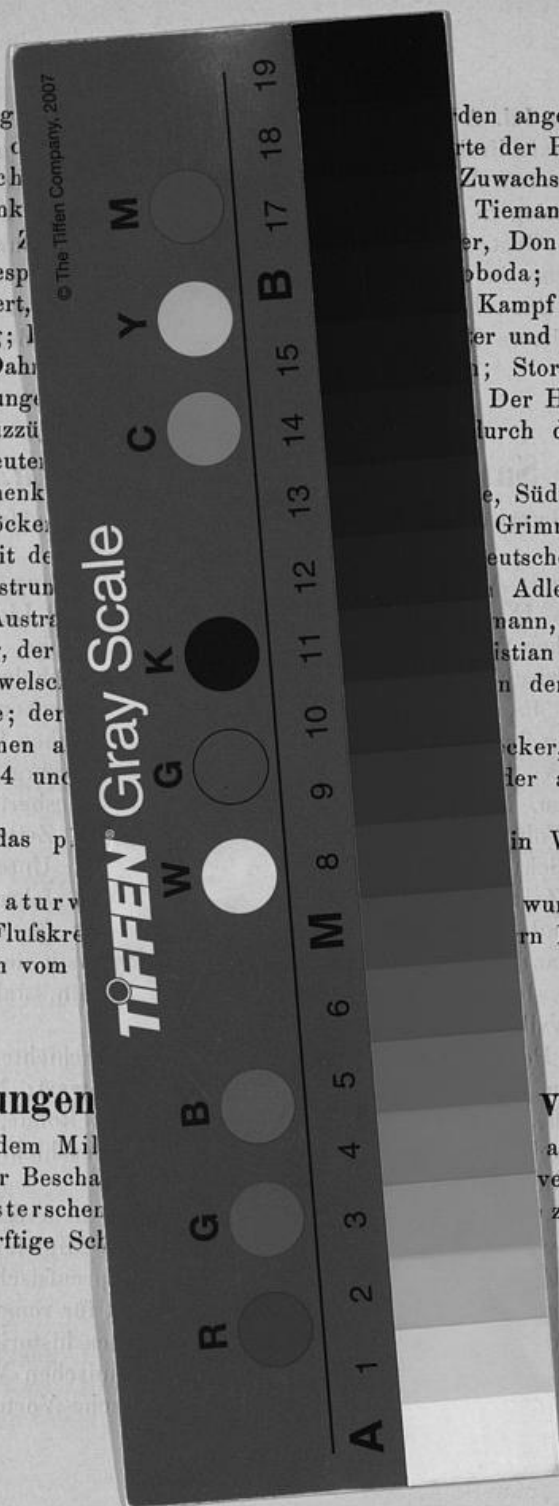
cker, Erzählungen aus der
der alten deutschen Welt,

in Widerstandskasten an-

wurden geschenkt: Ent-
rn Platow-Hamburg; eine

von Schülern.

ausstehende Summe ist
verwendet worden. Die
zum Ankauf von Schul-



	Preis geb.	in Klasse:
Debes, Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen	1,70	VI—I
Harms und Kallius, Rechenbuch für Gymnasien	2,75	VI—IV
Reidt, Elemente der Mathematik. 1. Planimetrie	2,25	IIa—I
2. Stereometrie	1,60	I
3. Trigonometrie	1,40	IIb—I
Spieker, Lehrbuch der ebenen Geometrie, Ausg. C	2,—	IV—IIb
Reidt, Aufgabensammlung für Arithmetik und Algebra	3,25	IIIb—I
Schlömilch, Fünfstellige logarithmische Tafeln	1,30	IIb—I
Vogel, Müllenhoff, Kienitz-Gerloff, Leitfaden für den Unterricht in der Zoologie, 1. u. 2. Heft	1,20	VI—IIIb
Dieselben, Leitfaden für den Unterricht in der Botanik, 1. u. 2. Heft	1,40	VI—IIIb
Jochmann, Grundriss der Experimentalphysik	5,—	IIa—I
Wilbrand, Grundzüge der Chemie	1,50	IIa
Palme, Sangeslust, Sammlung gemischter Chorgesänge	1,70	IV—I
Seitz, Vom Fels zum Meer, Taschenliederbuch	1,50	VI—IIIa
2. Texte		
Schiller, Wilhelm Tell	—	IIIa
„ Maria Stuart, Göthe, Götz von Berlichingen, Lessing, Minna von Barnhelm	—	IIb
Schiller, Wallensteins Tod, Shakespeare, Julius Caesar, übers. von Schlegel	—	IIa
Nibelungenlied, übertragen und herausgegeben von Legerlotz	0,80	IIa
Goethe, Iphigenie, Wahrheit und Dichtung, Schiller, Braut von Messina, Lessing, Hamburgische Dramaturgie, Shakespeare, Richard III	—	I
Caesar, de bello gallico ed. Prammer	1,30	IIIb—IIIa
Ovid, Ausgewählte Gedichte, herausgeg. von Sedlmayer	geh. 1,20	IIIa—IIb
Cicero, orat. pro Roscio Amerino ed. Nohl	„ 0,30	IIb
Livius, XXI—XXV, XXX ed. Zingerle	„ 1,20	IIb
Livius, XXVI ed. Stitz	geb. 1,00	IIa
Cicero, orat. pro Ligario, pro rege Deiotaro ed. Nohl	„ 0,60	IIa
Vergilii Aeneis ed. Becker	„ kart. 1,80	IIa
Taciti Annales I—VI ed. Halm (Teubner)	„ geh. 0,75	I
Cicero, orat. Philippicae I, II ed. Eberhard (Teubner)	„ 1,20	I
Horatii carmina ed. L. Mueller ed. min. (Teubner)	„ 0,75	I
Xenophon, Anabasis, herausgeg. von Windel	„ kart. 1,80	IIIa—IIb
Xenophon, Hellenica, herausgeg. von Bünger	„ geh. 1,80	IIb
Herodot, Auswahl, herausgeg. von Harder	„ geb. 1,50	IIa
Xenophon, Memorabilien, herausgeg. von Weidner	„ 0,80	IIa
Homeri Odyssea ed. Cauer	„ 2,50	IIb—IIa
Homeri Ilias ed. Cauer	„ 3,70	I
Plato, apologia Socratis, Crito ed. Christ	„ geh. 0,50	I
oder ed. Cron	„ 1,—	I
Sophocles Oedipus tyrannus ed. Dindorf	„ 0,30	I
oder ed. Schneidewin-Nauck	„ 1,50	I
Benecke, Anthologie des poètes français	„ kart. 1,—	IIa—I
Bruno, Le tour de la France (Velhagen u. Klasing)	„ 1,—	IIIa
Souvestre, Confessions d'un ouvrier (Velhagen u. Klasing)	„ 0,90	IIb
Boissonnas, Une famille pendant la guerre de 1870/71 (Gaertner)	„ geb. 1,20	IIa
Scribe, Bertrand et Raton (Velhagen u. Klasing)	„ kart. 0,75	IIa
Duruy, Siècle de Louis XIV (Friedberg u. Mode)	„ geb. 1,20	I
Molière, L'Avare (Renger)	„ 1,20	I
Scott, The lady of the lake (Velhagen u. Klasing)	„ kart. 0,90	I

Celle, im März 1900.

Der Direktor: Prof. Dr. Seebeck.

Die Terminologie im Menon in ihrer Bedeutung für die Frage der Echtheit und Abfassungszeit des Dialogs.

Von

Karl Lüddecke.

Beilage zu dem Jahresbericht des Königl. Gym-
nasiums zu Celle 1899/1900.

Celle

Druck von W. Grofsgebauer

1900. Pr. Nr. 321.

1900.



9ce
1(1900)

321, 6

Die Terminologie im Menon in
ihrer Bedeutung für die Frage der
Wahrheit und Abfassungszeit des
Dialogs.

Karl Enders

Herausgegeben von dem Jahresschrift des Königl. Gym-
nasiums zu Köln 1899/1900.



Die Terminologie im Menon in ihrer Bedeutung für die Frage der Echtheit und Abfassungszeit des Dialogs.

Von den Schriften des corpus Platicum, deren Echtheit nicht unangefochten geblieben ist, sind für die Lösung der Platonischen Frage von besonderer Wichtigkeit der Euthydemus und der Menon. Wer sie für echte und frühe Dialoge hält, für den wird das Phädrusproblem und die philosophische Entwicklung Platons ein unlösbares Rätsel bleiben; denn in beiden Schriften findet man nicht nur deutlich Probleme der späteren Werke¹⁾, sondern auch Lehren, die mit dem Inhalt der echten Dialoge sich nicht vereinigen lassen und schon den Einfluß des Aristoteles verraten. Daß der Euthydemus nicht von Platon, sondern von einem Anhänger des Aristoteles um 342 kurz vor dem Panathenais des Isokrates verfaßt wurde, habe ich in meiner vorigen Abhandlung zu begründen versucht;²⁾ daß aber der Menon in dieselbe Zeit gehört, davon wird hoffentlich die folgende Untersuchung recht viele Mitforscher überzeugen. Bevor ich jedoch die Erörterung beginne, muß ich bemerken, daß es mir im Interesse der Forschung geboten zu sein scheint, die echten und zweifelhaften Dialoge scharf auseinander zu halten. Deshalb werde ich das corpus Platicum in 2 Gruppen teilen und nur die zweifellos echten Dialoge als maßgebend ansehen. Als solche müssen gelten: Protagoras (395), Gorgias (392), Theätet (390), Phädrus (386), Symposion (384), Phädon (382), Staat (380—370), Gesetze (355—347). Die in Klammern beigefügten Zahlen bezeichnen die Abfassungszeit, für welche die meisten Forscher sich entschieden haben.

¹⁾ Lutoslawski, The origin and growth of Platos logic. London 1897. p. 519: this dialogue (Menon) contains a foreshadowing (!) of Plato's latest thought!

²⁾ Die Frage der Echtheit und Abfassungszeit des Euthydemus, Celle 1897.

Den Menon erwähnt Aristoteles zweimal, jedoch ohne Nennung Platons (Analyt. prior. II. 21. 67, Analyt. poster. 71. a 29). Es ist damit der terminus ante quem gegeben. Der terminus post quem folgt aus der 90 A erwähnten Bestechung des Ismenias, die im Jahre 395 geschah.¹⁾ Für unecht erklärten den Dialog Ast und Schaarschmidt, ohne Anhänger für ihre Ansicht zu finden. Über die Entstehungszeit gehen die Meinungen mehr auseinander. Munk entschied sich für die Zeit nach 370, Teichmüller (Lit. Fehden II. 349) und Dümmler für das Jahr 382; indes die meisten Gelehrten glaubten aus der Erwähnung des Ismenias schließen zu müssen, daß die Abfassung bald nach 395, und zwar nach dem Protagoras erfolgte.

1. *Διαλεκτικός*, 2. *ἐριστικός*.

Die statistische Untersuchung über das Vorkommen des Wortes *διαλεκτικός* bietet folgendes Ergebnis: Protagoras —, Gorgias —, Theätet —; Phädrus (266 A, 266 C, 277 A), Symposium —, Phädon —, Staat (531 C, 532 B, 533 C, 534 B, 534 E, 536 D, 537 C), Gesetze —.

Menon (75 D zweimal), Euthydemus (290 C), Sophistes (253 C, 253 E), Politicus (285 A, 287 A) Philebus (17 A), Kratylus (390 C, 390 D). Nach Aristoteles und Diogenes war Platon der Begründer der Dialektik; jener erklärt in dem bekannten Excurs über die Entstehung des Platonischen Systems: *οἱ γὰρ πρότεροι διαλεκτικῆς οὐ μετεῖχον* (Metaphys. I. 6. 987. 19, vergl. Metaphys. XI. 4. 1078. 20), dieser behauptet: *καὶ πρῶτος ἐν φιλοσοφίᾳ . . . ὠνόμασε διαλεκτικὴν* (Diog. L. III. 74. 34—35).

Vergleicht man zunächst die zweifellos echten Dialoge mit einander, so stellt sich heraus, daß im Protagoras, Gorgias und Theätet, die vor der 1. sizilischen Reise entstanden, der eigenartige Terminus nicht vorkommt. Am auffälligsten ist das Fehlen im Theätet, da Plato in dieser ganz der Erkenntnistheorie gewidmeten Schrift wohl schwerlich von der dialektischen Methode geschwiegen hätte, wenn sie in seinem Denken schon Gestalt bekommen hätte. Erst im Phädrus,²⁾ dem

¹⁾ *νεωστί* ein dehnbarer Ausdruck in den Dialogen, aber beliebtes Kunstmittel (Gorgias 503 C, Kratylus (409 A), Theages (124 D); nuper, id est paucis ante saeculis (vergl. Cicero de nat. deor II. 50, 126).

²⁾ Der Phädrus kann nur zwischen der Sophistenrede und der Lobrede auf Helena entstanden sein; vergl. meine Abhandlung, Echtheit und Abfassungszeit des Euthydemus p. 10—11.

Programm der im Jahre 386 gegründeten Akademie, macht der Philosoph von dem Worte Gebrauch. Nachdem er das dialektische Verfahren auseinander gesetzt hat, fährt er fort: *καὶ μέντοι καὶ τοὺς δυναμένους αὐτὸ δρᾶν εἰ μὲν ὁρθῶς ἢ μὴ προσαγορεύω, θεὸς οἶδε, καλῶ δὲ οὖν μέχρι τοῦδε διαλεκτικούς* (Phädrus 266 C). Diese ganze Stelle, wie jeder zugeben muß, kann nur den Sinn haben, daß Sache und Name vollständig neu sind. Das steht im besten Einklange mit dem Inhalte und dem Zwecke des Phädrus. Platon gründete eine neue Schule mit neuen Zielen im Gegensatz zu Isokrates und den anderen Rhetoren und stellte ihrem Verfahren seine neue, philosophische Methode gegenüber.

Wer nun die Stellen im Staate, im Menon, Euthydemus, Sophistes, Politicus, Philebus und Kratylus unbefangen prüft, wird finden, daß in den genannten Dialogen *διαλεκτικός* ein ganz gebräuchlicher Schulterminus ist. Daraus folgt aber, daß sie nach dem Phädrus und nach 386 geschrieben sind, eine Annahme, welche für den Staat, Sophistes, Politicus und Philebus jetzt fast allgemein gilt.

2. Ἐριστικός.

Protagoras —, Gorgias —, Theätet —, Phädrus —, Symposion —, Phädon —, Staat (454 B, 499 A), Gesetze —.

Von den Dialogen, deren Echtheit bereits aus triftigen Gründen angezweifelt ist, hat den Ausdruck: Menon (75 D, 80 E, 81 D), Euthydemus (272 B), Lysis (211 B), Sophistes (225 C, 225 D, 226 A, 231 E), Philebus (17 A), Sisypus (388 D).

Bevor ich aus dieser statistischen Zusammenstellung die Folgerungen ziehe, will ich der Genauigkeit und des Interesses wegen Xenophon und Isokrates berücksichtigen. Xenophon ist *ἐριστικός* völlig fremd; wo er die Sophistik des Antisthenes, eines Vorläufers des Megarikers Stilpon, charakterisiert, gebraucht er *ἐλεγκτικός* (Sympos. IV. 2). Isokrates aber, der mit Vorliebe alle Philosophie Eristik schilt und aus Konkurrenzneid zeitlebens die Akademie und die Akademiker bekämpfte, verwendet den Ausdruck zum ersten Male in der um 370 verfaßten Rede an Nikokles (*τῶν ἐριστικῶν λόγων — τῶν πολιτικῶν* § 51), dann in der 353 veröffentlichten Antidosis (*τοὺς ἐν τοῖς ἐριστικοῖς λόγοις δυναστεύοντας* § 261), schließlic im Panathenaicus (*τοὺς διαλόγους τοὺς ἐριστικούς* § 26). Daß der Rhetor in diesen Fällen die Dialoge Platons und seiner Anhänger verächtlich machen will, unterliegt keinem Zweifel.

Vergleicht man den Gebrauch in der Rede an Nikokles und im Staate, so kommt einem unwillkürlich in den Sinn, weshalb beide Schriftsteller sich nicht früher eines so charakteristischen Wortes bedienten. Warum findet sich *ἐριστικός* in keinem vor 380 verfaßten, zweifellos echten Dialoge, obschon sich mehrfach Gelegenheit dazu bietet? Warum steht im Phädon an den beiden Stellen, die mit Recht auf Antisthenes bezogen werden, *ἀντιλογικός* (Phädon 90 B, 101 E)? Es bleibt keine andere Erklärung übrig, als daß *ῥηγετικός* und *ἀντιλογικός* (vergl. Protagoras' *Ἀντιλογικά*) gebräuchliche Ausdrücke waren, dagegen *ἐριστικός* erst um 370 aufkam.

Außerdem darf nicht übersehen werden, daß selbst im Staate das Wort noch eine allgemeinere Bedeutung hat und noch kein bestimmter philosophischer Terminus für eine besondere philosophische Richtung ist. Letzteres ist aber durchaus der Fall im Menon, Euthydemus, Lysis, Sophistes, Philebus und Sisyphus. In allen diesen Gesprächen wird aufs unzweideutigste der dialektischen Methode die eristische gegenüber gestellt, die Trugschlüsse ersinnt und die Lehren anderer Philosophen ad absurdum zu führen sucht. Der im Menon erwähnte Trugschluß über die Unmöglichkeit des Lernens (Menon 81 E) muß recht verbreitet gewesen sein, da er im Sisyphus wiederkehrt (Sisyph. 388 D), im Euthydemus den Inhalt des Gespräches zwischen den beiden Eristikern und Kleinias bildet (Euthyd. 277 E—278 A) und von Aristoteles in seinem Buche über den eristischen Syllogismus zweimal citiert wird (Aristot. de soph. el. IV. 165. 11; XIX. 177). Diese eristische Kunst wurde nach der Überlieferung¹⁾ von den Schülern des Euklides von Megara ausgebildet, von Männern wie Alexinus, Eubulides und Stilpon, von denen die beiden letzteren einen solchen Namen hatten, daß ihre Verspottung eine dankbare Aufgabe der Komödiendichter war. Von Stilpon wird sogar berichtet, daß er beinahe ganz Griechenland zum Megarisieren verleitet hätte und bei seinem Aufenthalte in Athen die Leute aus den Werkstätten gelaufen wären, um ihn zu sehen (Diog. L. II. 11. 6, II. 11. 24). Wenn nun gegen die Überlieferung in allen Darstellungen der griechischen Philosophie die beiden Eristiker Euthydemus und Dionysodorus unmittelbar nach Gorgias und Protagoras behandelt werden, so ist das eine Folge der Annahme, daß der Dialog Euthydemus ein Jugendwerk Platons sei; diese Ansicht entbehrt jedoch jeder Be-

¹⁾ καὶ οἱ ἀπ' αὐτοῦ Μεγαρίκοι προσηγορεύοντο, εἰτ' ἐριστικοί (Diog. II 10. 106).

gründung und muß endlich aufgegeben werden. Es sind vielmehr alle Dialoge, welche sich gegen die Eristik wenden, sowie die über die Trugschlüsse handelnden Arbeiten des Aristoteles und seiner Schüler Theophrastus und Eudemos als Streitschriften gegen die Megariker anzusehen. Sie blieben auch nicht unerwidert; denn wir wissen, daß Eubulides bittere und heftige Angriffe gegen Aristoteles richtete und Stilpon einen Dialog „Aristoteles“ schrieb (Diog. L. II. 10. 42; II. 11. 41).

Zuletzt bemerke ich noch, daß nach Diogenes L. (IX. 55) schon Protagoras eine *τέχνη ἐριστικῶν* verfaßt hätte. Zeller (I. 992) versteht darunter wirklich eine philosophische Eristik, aber ich muß Gomperz (Griechische Denker I. 474 Anm.) Recht geben, der erklärt, daß Protagoras unmöglich einen so verächtlichen Buchtitel gewählt haben könne, daß vielmehr die Schrift rhetorische Anleitung gab über die Kunst, Reden für und gegen eine These zu halten. Man denke an das *τὸν ἥτιω λόγον κρείττω ποιεῖν*. Der Buchtitel aber rührt ohne Frage aus späterer Zeit.

Ἀνάμνησις, πάντα χρήματα, νοῦς.

1. *ἀνάμνησις.*

Die Theorie von der *ἀνάμνησις* steht im Dialoge im engsten Zusammenhange mit der Lehre von der Seelenwanderung, der Präexistenz und der Unsterblichkeit der Seele.

Sie kommt noch nicht vor im Protagoras, Gorgias, Theätet, sondern zuerst im Mythos des Phädrus (249 C) und dann im Phädon mit dialektischer Begründung (72 E ff.); außerdem im Timäus (41 C) und Euthydemus (296 D).¹⁾

Die Lehre von der Wanderung und der Präexistenz der Seele finden wir ebenfalls nicht im Protagoras, Gorgias und Theätet, wohl aber im Phädrus (246 ff.), im Phädon (80 ff.), im Staat (614 B) und in den Gesetzen (872 E, 904 C); außerdem im Euthydemus (296 D), Politicus (272 E) und Timäus (90 E ff.). Beweise für die Unsterblichkeit und Priorität der Seele werden gegeben im Phädrus, Phädon, Staat und in den Gesetzen.²⁾ Wie man sieht, fehlen die für den

¹⁾ Hier wird sie verspottet; *ἀνάμνησις* im gewöhnlichen Sinne: Philebus 34 B; vergl. Bury, the Philebus of Plato Cambridge 1897.

²⁾ Im Symposion wird der *ἔρως* definiert als das Streben nach Unsterblichkeit (207 A).

Platonischen Immaterialismus so wichtigen Lehren im Protagoras, Gorgias und Theätet, den drei vor der 1. sizilischen Reise verfaßten Dialogen, sind aber in Verbindung mit der Ideenlehre die Grundgedanken des Phädrus, Symposion, Phädon, des Staates und der Gesetze, also der echten und späteren Werke, die gleichsam eine vollkommene Reform pythagoreischer Ansichten enthalten. Isokrates schilderte den Philosophen etwa vier Jahre nach der Gründung der Akademie als einen zweiten Pythagoras (Busiris § 23—29); Aristoteles aber urtheilt: τὰ μὲν πολλὰ τούτοις (nämlich den Pythagoreern) ἀκολουθοῦσα (Metaph. I. 6. 987. 26). Die Lehre von der Wanderung und Präexistenz der Seele ist von den Pythagoreern entlehnt; da diese bekanntlich noch keine Erkenntnistheorie besaßen, so kann das Dogma von der ἀνάμνησις nur eine Frucht Platonischer Denkarbeit sein. Es soll die im Theätet gestellte Frage beantworten, was Wissen ist und wie die Seele zur Erkenntnis der Allgemeinbegriffe gelangt. Während nun jene Lehre im Phädrus noch im Gewande des Mythos erscheint, werden dafür im Menon wie im Phädon dialektische Beweise erbracht.

Darnach muß der Menon später sein als der Phädrus; er ist aber auch später als der Phädon, weil er offenbar an diesen Dialog anknüpft. Denn das lang ausgespinnene Beispiel einer hypothetischen Begriffserörterung ist meines Erachtens durch die kurze Empfehlung dieses Verfahrens im Phädon (101 E) veranlaßt; und wenn Platon in diesem Gespräche den Gedanken, die ἀνάμνησις lasse sich leicht an einem Lehrsatz aus der Geometrie zeigen, aus künstlerischem Interesse nur so eben hinwirft und nicht ausführt, so will der Verfasser des Menon die Behauptung an dem pythagoreischen Lehrsatz beweisen, was freilich in der langweiligsten und plumpsten Art geschieht.¹⁾

2. πάντα χρήματα.

Im Menon wird das, worauf sich die Wiedererinnerung erstreckt, mit folgenden Wendungen bezeichnet: 1. καὶ τὰ ἐνθάδε καὶ τὰ ἐν Αἰδοῦ καὶ πάντα χρήματα, οὐκ ἔστιν, ὅτι οὐ μεμάθηκεν (81 C), 2. αὐταὶ αἱ δόξαι (85 C) oder ἀληθεῖς δόξαι (85 C, 86 A), 3. ἡ ἀλήθεια τῶν ὄντων (86 B). Die beiden ersten Ausdrücke sind so seltsam, daß untersucht werden muß, inwieweit sich die Terminologie

¹⁾ Die Bemerkung: εἰωθας θάμὰ λέγειν (Phädon 72 E) kann nicht auf den Menon gehen, wie meistens angenommen wird, sondern verweist auf mündlichen Unterricht wie: οὐκ ὀλιγάκις ἀκήκοας von der Idee des Guten (Staat 504 E).

im Menon mit der Platonischen deckt. Um aber Klarheit in die verwickelte Sache zu bringen, lasse ich die Dialoge, aus denen man im Widerspruch mit den echten Schriften und der Aristotelischen Kritik eine Umbildung oder sogar ein Aufgeben der Ideenlehre gefolgert hat, bei Seite und beschränke mich auf die zweifellos echten Dialoge.

Im Protagoras ist nicht die geringste Spur von der Ideenlehre zu entdecken, einen Anklang an dieselbe kann man finden im Gorgias (497 C—498 D—E) und im Theätet (175 C).¹⁾ Erst im Phädrus tritt sie in klarer, unverhüllter Form auf, zusammen mit den übrigen Grundzügen der transcendentalen Weltanschauung Platons.

Phädrus: αὐτὴν δικαιοσύνην . . . σωφροσύνην, ἐπιστήμην τὴν ἐν τῷ ὅ ἐστιν ὃν ὄντως ἐπιστήμην οὖσαν (247 C), ἡ γὰρ ἀχρώματός τις καὶ ἀσχημάτιστος καὶ ἀναφῆς οὐσία ὄντως (247 C), τι τῶν ἀληθῶν (248 C), τὴν ἀλήθειαν τὸ ὃν ὄντως (249 C), τοῦ ἀληθοῦς (249 D), φύσει τὰ ὄντα (249 E);

Symposion: αὐτὸ τὸ καλόν (211 D), αὐτὸ τὸ καλὸν ἰδεῖν εἰλικρινές, καθαρὸν, ἄμικτον etc., αὐτὸ τῷ θεῷ καλόν (212 E), τοῦ ἀληθοῦς (212 B), ἀλήθειαν καλῶν (218 E);

Phädon: τὴν ὁμοιότητα (74 A), αὐτὸ τὸ ἴσον (74 B), ἡ ἰσότης (74 B), τὸ μείζον καὶ τὸ ἔλαττον, αὐτοῦ τοῦ καλοῦ καὶ αὐτοῦ τοῦ ἀγαθοῦ καὶ δικαίου καὶ δόσιου etc. τοῦτο δ' ἔστι (75 D), αὐτὸ τὸ καλόν, αὐτὸ ἕκαστον δ' ἔστι τὸ ὄν . . . μονοειδὲς ὄν, αὐτὸ καθ' αὐτό (78 D), αὐτὸ καθ' αὐτὸ τῶν ὄντων (83 B), τὸ ἀληθές καὶ τὸ θεῖον καὶ ἀδόξαστον (84 B), τῶν ὄντων τὴν ἀλήθειαν (99 A), καλὸν αὐτὸ καθ' αὐτὸ καὶ ἀγαθὸν καὶ μέγα καὶ τὰλλα πάντα (100 B), διότι μετέχει ἐκείνου τοῦ καλοῦ (100 C), αὐτὸ τὸ καλὸν ἢ ἡ ἐκείνου τοῦ καλοῦ εἴτε παρουσία εἴτε κοινωνία εἴτε ὅπη δὴ καὶ ὅπως προσγενομένη (100 D); μεγέθει, σμικρότητι (100—101 A), μετάσχον τῆς ἰδίας οὐσίας, ἕκαστον οὖν ἂν μετάσχη τὴν τῆς δυνάδος μετὰσχουσιν;

Staat: αὐτὸ τὸ καλόν (476 B), ὃ οὖν καλὰ μὲν πράγματα νομίζων, αὐτὸ δὲ κάλλος μήτε νομίζων (476 B), πολλὰ καλὰ im Gegensatz zu αὐτὸ τὸ καλόν, πολλὰ δίκαια im Gegensatz zu αὐτὸ τὸ δίκαιον (476 E), αὐτὸ καλὸν καὶ αὐτὸ ἀγαθόν (507 B), τὴν

¹⁾ Doch endigt die Untersuchung resultatlos.

W. Brinkmann, Die Erkenntnistheorie in Platons Theätet. Programm Bergedorf, 1896.

τοῦ ἀγαθοῦ ἰδέαν (508 E, 517 B, 526 E, 534 E), ἀληθείας μετέχειν (511 E), αὐτὴν δικαιοσύνην (517 E), τὸ μέγεθος, τὴν σμικρότητα (523 E), τὸ μέγα, τὸ σμικρόν (523 C), τὴν τοῦ καλοῦ καὶ ἀγαθοῦ ζήτησιν (531 C), τοῦ βελτίστου ἐν ψυχῇ πρὸς τὴν τοῦ ἀρίστου ἐν τοῖς οὐσι θέαν (532 C), τῆς ἀληθείας ἄπτεσθαι (600 E);

Gesetze: περὶ καλοῦ τε καὶ ἀγαθοῦ ταυτὸν τοῦτο διανοούμεθα (966 A), ἴδωμεν δέ, ὥς εἰ πάντ' ἐστὶ καλὰ, ὅσα δικαιοσύνης ἔχεται etc. — ποίημα μὲν, ὅπερ ἂν ᾗ δίκαιον, σχεδὸν ὅσον περ ἂν τοῦ δικαίου κοινωνῇ, καὶ ἃ τοσοῦτον καὶ τοῦ καλοῦ μετέχον ἔστιν (859 E—861 A).

Aus einer unbefangenen Prüfung dieser Ausdrücke folgt unwiderleglich, daß Platon nur die ethischen und mathematischen Allgemeinbegriffe zu Ideen hypostasiert hat, nicht sämtliche Begriffe, geschweige denn eine Idee des Kotes (Parmenides 130). Der Terminus ἰδέα kommt auffälliger Weise nur im Staate vor, am häufigsten steht das Neutrum singularis des Adjectivs allein oder mit αὐτό und anderen charakteristischen Beiwörtern, mit Vorliebe jedoch, dem ästhetischen Zuge der Platonischen Philosophie entsprechend, τὸ καλόν¹⁾. Die Teilnahme der Dinge an den Ideen wird meistens durch μετέχειν ausgedrückt. Dieser wichtige Begriff wird im Menon ganz übergangen; der einzige mit der Platonischen Terminologie übereinstimmende Ausdruck ist ἡ ἀλήθεια τῶν ὄντων (86 B), der indes einer Entlehnung aus Phädon (99 A) auf ein Haar gleicht. Dagegen δόξαι oder ἀληθεῖς δόξαι für Idee wird man in keiner einzigen Schrift des corpus Platicum entdecken, ebensowenig πάντα χρήματα. Diesen Anaxagoreischen Terminus für die ursprünglichen Stoffe gebraucht Platon nicht einmal mehr statt πράγματα, τὰ ὄντα, sondern nur im Citat (Theätet 152 A, Phädon 72 D).

Was der Verfasser des Menon sich unter πάντα χρήματα denkt, erfahren wir zum Glück aus der gleich folgenden Bemerkung, daß die Wiedererinnerung sich aus der Verwandtschaft der ganzen Natur erkläre (ἅτε γὰρ τῆς φύσεως ἀπάσης συγγενοῦς οὐσης 81 C).

¹⁾ Dem Verfasser des Lysis (217 A—218 C) und des Hippias maior (286 D—E, 292 D—294) war die Ideenlehre bekannt; im Euthydemus (300 E—301 A) wird ein derber Witz über τὸ καλόν und den Begriff Teilnahme gemacht. Von letzterem Begriff geht auch die Aristotelische Kritik und die im Sophistes 246 ff.) aus.

Da haben wir den Hylozoismus des Empedokles, dessen Ansichten über Sinneswahrnehmungen etwas vorher (76 A—77) bei der Definition der Farbe entwickelt sind! Bei ihm hängt die geistige Beschaffenheit von der körperlichen ab, Seele ist ein Stück Natur¹⁾, während doch das Wesen des Platonischen Dualismus gerade in der schärfsten Trennung des Körperlichen und Geistigen besteht. Wir sehen also, daß es dem Verfasser des Menon erging wie allen anderen Schülern Platons: sie hatten für den Immaterialismus, diese epochemachende Neuschöpfung ihres Meisters, nicht das volle Verständnis und sanken in die frühere naturalistische Auffassung der Welt zurück. So soll Eudoxus *ιδέαι* im Sinne der *χρήματα* des Anaxagoras aufgefaßt haben (Arist. Metaphys. I. 9.).

3. νοῦς.

Nach dem Menon wird die Tugend den Menschen zu teil *θεία μοίρα ἄνευ νοῦ* (100 A); Tapferkeit, Besonnenheit und sämtliche Bestrebungen der Seele werden schädlich *ἄνευ νοῦ*, dagegen nützlich *μετὰ νοῦ* oder *σὺν νῶ* (88 B, vergl. 99 E). Der Terminus wechselt hier ab mit *ἐπιστήμη* und *φρόνησις*. Als philosophischer Begriff (Wendungen wie *προσέχειν νοῦν*, *ἐν νῶ ἔχειν* sind natürlich ausgeschlossen) ist *νοῦς* weder im Protagoras noch im Gorgias und Theätet vorhanden! Nachdem aber die Zweiweltentheorie ausgebildet ist (Staat: *ἔχεις ταῦτα διττὰ εἶδη, ὁρατόν, νοητόν* 509 D), findet der Terminus häufige Anwendung. Phädrus (241 B, 244 C, 247 C, 247 D, 274 A), Symposium (181 C, 181 D, 193 C), Phädon (82 B, 88 B *ἀνοήτως θαρρεῖν*, 97 C dreimal, 97 A, 98 A, B, C, 102 B). Staat. II. 358 B, 366 B, IV. 431 A, VI. 494 D, 506 C, 508 C, 509 D, VIII. 517 C, 531 B, IX. 586 D. Gesetze, 36 mal, mithin verhältnismäßig am meisten, trotzdem in diesem Werke nicht die philosophische Bildung wie im Staate von den Herrschern verlangt wird. Am bedeutsamsten für die immaterialistische Vollendung des Begriffs *νοῦς*, der noch bei Anaxagoras nichts weiter als Denkstoff bezeichnete, sind: 897 B. D, E. 961—963 C; Euthydemus (281 A, zweimal, im gleichen Sinne wie im Menon), Timäus (14 mal), Kratylus (396 B, 414 B, 416 C, 440 C), Sophistes (249 C, D, Politicus (285 D), Philebus, 30 mal, Parmenides —, Apologie —,

¹⁾ *πάντα* (nämlich Tiere, Pflanzen, Steine) *γὰρ ἴσθι φρόνησιν ἔχειν* Stein, Empedocles, 231.

Kriton —, Euthyphron —, Charmides —, Laches —, Lysis —, Hippias maior —, Hippias minor —, Menexenus —, Kleitophon —, Jon (534 B, C, D).¹⁾

Φρόνησις, ὁρθὴ χρῆσις (Einfluß des Aristoteles), ἀληθὴς δόξα.

1. *φρόνησις*.

In der wissenschaftlichen Erörterung der Frage, ob die Tugend lehrbar sei oder nicht (88 B—89 A, 97 B—98 E) wird neben *ἐπιστήμη* allein *φρόνησις* gebraucht. Vergleicht man den Protagoras, so entdeckt man in dem Werke *φρόνησις* nur an 2 Stellen (337 C, 352 C). Mich wundert, daß die Forschung an dieser Verschiedenheit der Terminologie achtlos vorüber gegangen ist; ganz unbegreiflich aber ist es, wie Zeller (II. 1. 242) und nach ihm andere Forscher behaupten konnten, daß in den Gesetzen *φρόνησις* die praktische Klugheit bedeute. Daher wird eine statistische Untersuchung sehr am Platze sein, zumal sie wichtige Ergebnisse zur Frage der Abfassungszeit der Dialoge zu liefern vermag.

Pindar —, Aeschylus —, Sophocles 2 (Oedip. K. 664, Phil. 1078), Euripides 2 (Suppl. 216, Tem. frg. XIII. 2), Herodot —, Thucydides —, Aristophanes —, Antiphon Soph. —, Antiphon Redner —, Andocides —, Lysias —, Isäus —, Äschines, —, Lycurgus —, Demosthenes —²⁾, Hyperides —; Isokrates in den Gerichtsreden —, Sophistenrede 1 (§ 2), Busiris 1 (§ 21), Panegyricus 1 (§ 77), Rede an Nicocles 1 (§ 21), Nicocles 1 (§ 23), Euagoras 3 (§ 41, 65, 80), Plataicus 1 (§ 60), Areopagiticus 1 (§ 14), Antidosis 7 (§ 71, 84, 207, 250, 271, 294, 308). Philipp. 1 (§ 110), Panathenaicus 7 (§ 82, 128, 159, 196, 204, 217, 248), epist. ad Alexandrum 1 (§ 5), ad Timoth. 1 (§ 1), VIII. 1 (§ 5), IX. 2 (§ 4, § 7). Pseudoisokrat, Rede an Demon. 2 (§ 6, 40). Xenophon, 3 mal in den Memorabilien (I. 2, 10; I. 2, 53; I. 4. 17), 1 im Hipparch. 7,4.

¹⁾ Thema aus Menon (99 D). Der 541 C erwähnte Apollodor entsetzte im Jahre 340 Perinth.

Jon kein Produkt Platonischer Laune, wie Iv. Bruns annimmt, das litter. Portrait bei den Griechen 357.

²⁾ Pseudodemosthenes (Blass, Attische Bereds. III. 1, 417 ff.) τὰ τῆς φρονήσεως τε καὶ σωφροσύνης καὶ δικαιοσύνης ἔργα.

Platon.

	σοφία	φρόνησις		σοφία	φρόνησις
Protagoras	20	2	Kriton	0	0
Gorgias	3	1	Charmides	0	0
Theätet	10	3	Jon	0	0
Phädrus	4	1	Kleitophon	0	0
Symposion	9	7	Hipparch.	0	0
Phädon	3	12	Anterastä	0	0
Staat	17	18	Parmenides	0	0
Gesetze	7	17	Eryxias	7	0
			Euthyphron	5	0
			Lysis	2	0
			Theages	1	0
			Apologie	7	1
			Hippias maior	2	2
			Hippias minor	1	2
			Alcibiades I	1	1
			Alcibiades II	0	2
			Menexenus	0	1

	σοφία	φρόνησις
Euthydemus	20	3
Laches	5	3
Epinomis	9	8
Menon	8	11
Kratylus	3	7
Philebus	3	44
Sophistes	0	2
Kritias	0	2
Politikus	0	5
Timäus	0	10

Da diese Statistik lehrt, daß *φρόνησις* bei Herodot, Thucydides, dem Sophisten Antiphon und dem Redner gleichen Namens, bei Aristophanes und den attischen Rednern mit Ausnahme der epideiktischen Reden des Isokrates nicht vorkommt, so darf daraus geschlossen werden, daß das Wort der attischen und ionischen Sprache fremd war. Aristophanes will in den Wolken die „σοφία“ des Sokrates brandmarken; Xenophon läßt seinen Lehrer sagen: *τὴν δικαιοσύνην καὶ τὴν ἄλλην ἀρετὴν σοφίαν εἶναι* (Memorabil. III. 9, 5; III. 9. 6,

Sympos. III. 4), und Isokrates spöttelt in der kurz¹⁾ vor Platons Symposion herausgegebenen Lobrede auf Helena wegwerfend: οἱ δὲ διεξιόντες (Platon) ὡς ἀνδρεία καὶ σοφία καὶ δικαιοσύνη ταῦτόν ἐστι (§ 1). Die 4 Fälle bei Xenophon wollen wenig oder nichts bedeuten, zumal sie vortrefflich die Annahme bestätigen, daß die Werke des älteren Xenophon von dem jüngeren Xenophon erweitert und ergänzt wurden (vergl. die Mantik im 1. Buche τὴν ἐν τῷ παντὶ φρόνησιν).²⁾ Es wird φρόνησις wohl dorisch sein (Empedocl. φρόνησιν ἔχειν 231), und Platon war es, der den Ausdruck zum bekannten philosophischen Terminus erhob. Der Gebrauch bei Isokrates muß auf die Kenntnis der Platonischen Schriften zurückgeführt werden. Während er in seinen Gerichtsreden φρόνησις nicht verwendet, flieht er in seine epideiktischen Schriften zum Beweise seiner Bekanntschaft mit den neuesten Litteraturerscheinungen das neumodische Wort ein und macht gerade in der Antidosis und dem Panathenaicus, den beiden heftigen Streitschriften gegen die Akademie und die Akademiker, davon am meisten Gebrauch.

Was nun Platon anbetrifft, so beobachten wir, daß er bis zum Jahre 384, also bis zur Abfassung des Symposion, das attische Wort „σοφία“ beibehalten hat, da die wenigen Ausnahmen ohne Belang sind. Im Protagoras werden die Tugenden noch für σοφία oder ἐπιστήμη erklärt, im Theätet beweist Sokrates: ταῦτόν ἄρα ἐπιστήμη καὶ σοφία; (145 E)³⁾

Eine Wandlung tritt auf einmal im Symposion ein, σοφία und φρόνησις fangen an um den Vorrang zu streiten, freilich mit dem Unterschiede, daß bis 201 mit einer Ausnahme nur σοφία steht und der Athener Agathon an dem Eros preist: δικαιοσύνη, σωφροσύνη, ἀνδρεία, σοφία. Während in diesem Dialoge es wenigstens bei der Aufzählung der 4 Cardinaltugenden noch immer σοφία heißt, so tritt im spätern Phädon zum ersten Male φρόνησις an die Stelle

¹⁾ vergl. meinen Aufsatz: Ueber Beziehungen zwischen Isokrates' Lobrede auf Helena und Platons Symposion. Rhein. Mus. 1897.

²⁾ Lincke, Socrates und seine Apologeten. Zeitschrift f. Gymn. 52. 417 ff. Krohn, Socr. u. Xenoph. Halle 1874; man kann es übrigens auch aus der Lektüre der Platonischen Dialoge erklären, denn es hat viel für sich, daß Xenoph. erst nach 369 schriftstellerisch aufgetreten ist.

³⁾ Ein objektiver Beweis für die von Zeller mehrfach verteidigte Entstehungszeit; wäre der Dialog zu derselben Zeit wie Sophistes, Politicus und Philebus entstanden, so würde ohne Zweifel φρόνησις der herrschende Terminus sein

(69 C). In diesem Werke, dessen Inhalt im schroffsten Gegensatze zum ionischen Cultus des Diesseits und zur ionischen Naturphilosophie steht, wird *σοφία* nur 3 mal gebraucht, und zwar jedes Mal bei der ironischen Erwähnung der *σοφία* des Anaxagoras. Im Staate befinden sich beide Ausdrücke im Gleichgewicht.

In den Gesetzen aber bekommt *φρόνησις* dieselbe Stellung wie *σοφία* im Protagoras; stets ist *φρόνησις* die Bezeichnung für die höchste Tugend. Es hat *σοφία* in dem umfangreichsten Werke des Philosophen so sehr an Geltung verloren, daß es überhaupt bloß 7 mal vorkommt und in 5 Fällen, mit *δόξα* oder *δοκεῖν* verbunden, zur ironischen Umschreibung von Unwissenheit dient, (644 A = Fertigkeit, 677 C = Geistesthätigkeit). Daß *φρόνησις* in den Gesetzen aber nie „praktische Klugheit“ wie bei Aristoteles bedeutet, dafür brauche ich bloß die eine Thatsache anzuführen, daß Platon die Führerin unter den 4 Tugenden bald *φρόνησις*, bald *νοῦς* nennt (*πρὸς πρῶτην, τὴν τῆς ξυμπάσης ἡγεμόνα ἀρετῆς, φρόνησις εἴη* 688 B; *τὴν δέ γε ἀρετὴν τέτταρα ἔθεμέν ποιν. . . . νοῦν δέ γε πάντων τούτων ἡγεμόνα . . .* 963 A).

Die vorgebrachten Thatsachen berechtigen gewiß zu der Annahme, daß der häufige Gebrauch von *φρόνησις* statt *σοφία* eine späte Entstehungszeit des Dialogs voraussetzt. Demnach muß man Menon, Euthydemus, Laches, Epinomis, Kratylus, Philebus, Sophistes, Politicus, Timäus und Kritias zu den späten Schriften rechnen. Diese 10 Werke zerfallen hinsichtlich des Gebrauchs in 3 Klassen: Sophistes, Politicus¹⁾, Timäus und Kritias haben nur *φρόνησις*, ihre späte Entstehung ist jetzt allgemein anerkannt; im Menon, Kratylus und Philebus ist *σοφία* das populäre Wort, in der dialektischen Erörterung jedoch wird durchweg der philosophische Terminus *φρόνησις* verwandt, daher steht auch im Kratylus und Sophistes bei der Aufzählung der Cardinaltugenden *φρόνησις* wie in den Gesetzen. Den Philebus hält übrigens heute wohl jeder für eine späte Schrift²⁾. Zur dritten Klasse gehört der Euthyde-

¹⁾ Politicus 284 A: τὸν μετὰ φρονήσεως βασιλικόν; *φρόνησις* = praktische Klugheit wie bei Aristot., der Richtung des Dialogs entsprechend.

²⁾ Schaarschmidt, Sammlung der plat. Schrift. 1866.

Horn, Platonstudien, Wien 1893, beide entscheiden sich für Unechtheit; *φρόνησις* im Philebus erst an dritter Stelle in der Güterreihe; das ist unvereinbar mit Platons Ansichten.

mus, Laches¹⁾ und die von dem Opuntier Philipp, dem Herausgeber der Platonischen Gesetze, geschriebene Epinomis. Die Verfasser dieser 3 Schriften konnten sich augenscheinlich noch nicht recht an das unattische Wort gewöhnen. Wenn nun auch im Euthydemus nur 3 Mal *φρόνησις* sich befindet, so fallen doch für unsere Frage 2 von diesen Fällen (281 B, 281 D) mehr ins Gewicht als jene 20 von *σοφία*²⁾; denn es wird dort bei der Darstellung der Güterlehre der *φρόνησις* das *ἡγεμονοῦν* zugeschrieben wie im Menon (*ἡγουμένης φρονήσεως* 88 C) und in den Gesetzen (631 C). Das läßt natürlich Kenntniss und Benutzung des letzten Platonischen Werkes vermuten. Die im Menon (88 A) aufgezählten Tugenden der Seele z. B. stimmen zu auffällig überein mit den Eigenschaften, die in den Gesetzen für den tüchtigen Herrscher verlangt werden (Ges. 710 C).

Die verschiedenen Auslegungen der *φρόνησις*, die wir kennen gelernt haben und von denen auch die Überlieferung berichtet, müssen sich schon zu Platons Lebzeiten geltend gemacht haben. Sollte sich darauf nicht folgende interessante Stelle in der Antidosis beziehen: οἱ μὲν γὰρ παρακαλοῦσιν ἐπὶ τὴν ἀρετὴν καὶ τὴν φρόνησιν (vermutlich besonders Aristoteles' Protrepticus) τὴν ὑπὸ τῶν ἄλλων μὲν ἀγνοουμένην, ὑπ' αὐτῶν δὲ τούτων ἀντιλεγομένην (§ 84)?

2. ὁρθὴ χρῆσις.

Die Güter werden im Menon in 2 Arten geteilt; zuerst sind genannt: *ὕγεια, ἰσχύς, κάλλος, πλοῦτος*, ganz wie in den Gesetzen³⁾ (631 C), dann Güter der Seele *τὰ κατὰ τὴν ψυχὴν, σωφροσύνην, δικαιοσύνην, ἀνδρείαν, εὐμάθειαν, μνήμην, μεγαλοπρέπειαν . . . φρόνησις* (88 A—D). Doch alle Güter, selbst Besonnenheit und Tapferkeit, nützen nichts ohne Leitung der *φρόνησις*, ohne den richtigen Gebrauch, *ὁρθὴ χρῆσις* (88 A). Welcher Wert dem letzteren Begriffe beigemessen wird, erhellt aus der wiederholten Betonung desselben: *ἡ ψυχὴ ὁρθῶς μὲν χρωμένη καὶ ἡγουμένη*

¹⁾ Die Unechtheit von neuem auf Grund eingehender sprachlicher Untersuchung nachgewiesen von Landwehr, Über die Echtheit des platonischen Dialogs Laches. Progr. Ravensburg 1895.

²⁾ *φρονήσεως καὶ σοφίας*, synonyme Verbindung wie im Neuen Testament Eph. I. 8; nur noch einmal (Luc. I. 25) wegen der im N. T. herrschenden Volkssprache, dagegen oft in der von einem philosophisch gebildeten Juden verfaßten Weisheit Sal.

³⁾ *πορίζεσθαι τὰγαθὰ* (Menon 78 C — Ges. 631 B).

(88 E), *ἡγουμένης ὁρθῶς* (96 E—97 B), *πρὸς ὁρθότητα πράξεως*, *ὁρθῶς πράττειν* (97 B, 98—99), *ἡγεμών ἐστιν ἐπὶ τὸ ὁρθόν* (99 A); Außer dem Menon giebt es nur noch 4 Schriften im corpus Platonicum, welche diese Lehre enthalten: Euthydemus (278¹ E—382 E, 288 D bis 390 D), Charmides (172 A—174 C), Kleitophon (407 E), Eryxias (394 ff.). Die angewandte Terminologie muß einen sofort an die gleiche bei Aristoteles erinnern. Ist nun das Dogma von der *ὁρθῇ χρῆσις* echt Aristotelisch oder von Platon entlehnt? Aus zwei Gründen halte ich die Entlehnung für unmöglich, erstens findet sich der ethische Grundsatz nicht in den echten Dialogen, trotzdem es bei der Güterlehre im Gorgias (451 E), im Staate (591 B) und in den Gesetzen (631 B—D) nicht an Gelegenheit dazu fehlte, zweitens aber paßt es gar nicht zum Charakter der Platonischen Ethik, bildet jedoch den Kern der Ethik des Aristoteles. Nach Platon beruht die Glückseligkeit auf der Erkenntnis der Idee des Guten und auf der Abkehr von dieser Welt, nach Aristoteles dagegen auf der vernünftigen Thätigkeit in dieser Welt. Daher ist bei ihm in der Metaphysik und in der Ethik der Hauptbegriff *ἐνέργεια* oder *χρῆσις* (Ethik. Nicom. I. 8. 1098. 13, Eth. Eudem. II. 1, Magna Mor. I. 3—4). Deshalb sind ihm *εὖ πράττειν* und *εὐδαιμονεῖν* identisch, ein Gedanke, den er unermüdlich wiederholt. Während Platon erklärt, durch den Besitz der Güter seien die Menschen glücklich (Gorgias 508 B, Symp. 205 A, Staat 591 D), genügt das dem Schüler durchaus nicht. Um den großen Gegensatz, der zwischen seiner Welt- und Lebensansicht und der contemplativen Ethik Platons besteht, scharf hervortreten zu lassen, stellt er gern der *κτῆσις* gegenüber *χρῆσις* und *πρᾶξις*, oder er fügt diese Begriffe unmittelbar hinzu (vergl. Euthydemus 281 B). Schon in einem Jugendwerke des Aristoteles, dem berühmten *Προτρεπτικός*, einem Mahnruf zur Beschäftigung mit der Philosophie, tritt der Gegensatz in voller Schärfe hervor. "*Οτι πάντα τὰ ἀγαθὰ καὶ τὰ πρὸς τὸν βίον ὠφέλιμα τοῖς ἀνθρώποις ἐν τῷ χρῆσθαι καὶ πράττειν ἐστὶν ἀλλ' οὐκ ἐν τῷ γιγνώσκειν μόνον*¹⁾". Von dieser Auffassung beeinflusst, ergänzt der Verfasser des Menon das Platonische *ἡγεῖσθαι* durch *ὁρθῶς* oder *ὁρθῶς χρῆσθαι*. Infolgedessen muß man den Menon ebenso wie die Dialoge Euthydemus, Charmides, Kleitophon und Eryxias für unecht

¹⁾ Rose, Arist. fragm. 52, S. 59, 5—15; vergl. Eth. Nicom. I. 8. 1098. 1, X, 9. 1179, 23—25.

erklären¹⁾. Isokrates hat sich den Gedanken des Aristoteles im Panath. (§ 223) auch angeeignet.

3. ἀληθείης δόξα.

Im Protagoras und Gorgias findet sich dieser Terminus ebenso wenig wie eine Erkenntnistheorie; erst im Theätet werden 3 Erkenntnisstufen aufgestellt und eingehend begründet. αἰσθησις, δόξα (ἀληθείης δόξα, ἀληθείης δόξα μετὰ λόγου), ἐπιστήμη. Die Darstellung in diesem propädeutischen Dialoge wird nachher in den späteren Schriften einfach als bekannt vorausgesetzt: Phädrus (237 E, 248 B, 253 D, 262 B, C, 275 B), Symposion (202 A, 219 E), Phädon (84 B), Staat (413 C, 431 C, 476 D—478, 483 C), Gesetze (632 C, 645 E, 864 B, 892 B, 896 D, 897 A) — außerdem Menon (96 E—98 D, 99 A), Euthydemus (286 C—287 A), Epinomis (876), Timäus (28, 28 C, 29 A, 51), Charmides (159 A), Alcibiades I (117 D), Kleitophon (410), Sophistes (231 B, 233 C, 267 E) Politicus (278 C, 278 E, 301 B), Parmenides (142 A, 155 D, 164 B, 166 B), Philebus (11 B, 21 B, 21 C, 38 A, 38 E, 49 A, 49 B, 49 D).²⁾

Das Ergebnis des Theätet ist dem Verfasser des Menon bekannt; dies folgt daraus, daß er den Unterschied zwischen ἐπιστήμη und ἀληθείης δόξα zugiebt, freilich nur für das theoretische Gebiet (Menon 98 B). Wenn er aber die Verschiedenheit in der Befestigung und der Begründung der wahren Vorstellung sieht, so erscheint das recht auffallend (διαφέρει δεσµῷ ἐπιστήμη ἀληθείης δόξης — δήση αἰτίας λογισµῷ 98 A). Nach einem derartigen Gedanken sucht man vergeblich im Theätet, Phädrus, Symposion, Phädon und Staat, da in diesen Dialogen nachdrücklich auf die tiefe Kluft zwischen ἐπιστήμη und δόξα hingewiesen wird. Ja, im Staate werden alle Vorstellungen für schimpflich, selbst die besten für blind erklärt und die, welche ohne Vernunft etwas richtig vorstellen, mit Blinden verglichen, welche ihren Weg richtig finden (506 C). Anders in den Gesetzen! Platon

¹⁾ Kleitoph. u. Eryxias galten immer für unecht, Euthyd. vergl. meine Abhandl.; Charmides unecht nach Ast, Schaarschmidt und anderen, besonders nach Troost, Inhalt und Echtheit der platonisch. Dialoge. Berlin 1889. Dieser stellt fest Termini des Aristoteles, Pyrrhonismus und der Stoiker.

²⁾ Xenophon kennt δόξα als „Vorstellung“ nicht; aber Isokrates (Sophistenrede § 8, Helena § 5, Antidosis § 54, 184—185, 271). Die Stelle in der Sophistenrede geht m. Er. auf den eben erschienenen Theätet. Nachher lebenslängliche Fehde zwischen dem Philosophen und dem Vertreter der δόξα.

ist in seinen letzten Lebensjahren zu der Überzeugung gelangt, daß die Welt noch nicht reif für seinen Idealstaat war; daher schließt er einen Kompromiß zwischen Ideal und Wirklichkeit und entwirft ein Staatswesen, das den bestehenden Verhältnissen mehr angepaßt ist. Wenn er auch jetzt noch ebenso wie früher die Herrschaft der Vernunft (*νοῦς*, *φρόνησις*) fordert, so schlägt er doch eine Brücke zwischen *φρόνησις* und *δόξα* und räumt ihr eine ehrenvollere Stellung ein. Bei der Aufzählung der Geisteskräfte, die in den Gesetzen mit größerer Entschiedenheit als je der Körperwelt entgegengesetzt werden, pflegt er gewöhnlich *δόξα* nicht zu sondern: *πάντα ταῦτα ξυνδήσας ὁ νοῦς* (632 C), *τί δ' αὖ τὰς αἰσθήσεις καὶ μνήμας καὶ δόξας καὶ φρονήσεις* (645 E), *φρόνησιν δὲ καὶ ἀληθεῖς δόξας βεβαίους* (653 A), *φρόνησις καὶ νοῦς καὶ δόξα* (688 B, vergl. 689, 892 B, 896 D, 897 A), *τὴν δὲ τοῦ ἀρίστου δόξαν, δόξης τῆς ἀληθοῦς περὶ τὸ ἄριστον* (864 A—864 B).¹⁾ Die Vernunft ist es, die alle geistigen Kräfte verbindet; daher giebt es auch wahre, feste Vorstellungen, eine Ausdrucksweise, welche sich nur noch im Timäus (37 B, 59 D), Philebus (18 D, 59 B—C) und Politicus (309 C—310 B) findet. Darnach kennt der Verfasser des Menon ohne Frage den Standpunkt, den Platon in seinem letzten Werke einnimmt.

Was übrigens über den Wert der wahren Vorstellung für das Handeln, für Ethik und Politik, im Menon gesagt wird, darf kurz als unplatonisch bezeichnet werden. Die *ὁρθὴ δόξα* soll für die Ethik kein schlechterer Führer sein als *φρόνησις* und *ἐπιστήμη* (*δόξα ἄρα ἀληθὴς πρὸς ὁρθότητα πράξεως οὐδὲν χείρων ἡγεμὼν φρονήσεως*; 98 B, ebenso 98 C; *καὶ οὐκ ἂν εἴη ἐν πολιτικῇ πράξει ἐπιστήμη ἡγεμὼν* (99 A)²⁾. Soweit geht Platon selbst in den Gesetzen nicht, daß er behauptet, die wahre Vorstellung habe für das praktische Gebiet den gleichen Wert wie Vernunft und Einsicht (Gesetze 966 B *ὄντως εἰδέναι* sollen die Herrschenden). Außerdem trennt er nie das Theoretische von dem Praktischen, was hier im Menon geschieht und im Politicus (258 D). Von Aristoteles wurden beide Gebiete streng geschieden, nach ihm ist auch die Ethik kein Gegenstand des Wissens, sondern sie gehört in das Gebiet des *δοξαστικόν* (Eth. Nicom. VI. 5. 1141. 35). Man muß daher die Auffassung im Menon ebenso wie die Lehre von der *ὁρθῇ χρῆσις* auf Aristoteles zurück-

¹⁾ Das Beste in der Welt ist nach Platon die Idee des Guten.

²⁾ Im unechten Politicus dieselbe Ansicht (301 B, 309 C).

führen. Daß im Menon eine Korrektur Platons beabsichtigt wird, scheint mir aus der Art und Weise hervorzugehen, mit welcher die Erörterung an die früher erwähnte charakteristische Stelle im Staate (506 C) anknüpft. Dem Verfasser des Menon genügt es, wenn der Wanderer das Ziel überhaupt erreicht, mag das nun eine Folge der *φρόνησις* oder der *ἀληθείας δόξα* sein (97 A ff.).

Θεία μοῖρα.

Das Ergebnis der Untersuchung im Menon wird am Schlusse in folgendem Satze zusammengefaßt: *ἀρετὴ ἂν εἴη οὔτε φύσει οὔτε διδακτὸν, ἀλλὰ θεία μοῖρα παραγιγνομένη ἄνευ νοῦ* (99 E vgl. 100 B). Diese Folgerung darf nicht als Ironie angesehen werden, was viele Forscher gethan haben; denn schon zu Anfang in der Disposition wird mit Bestimmtheit darauf hingewiesen: *ἄρα διδακτὸν ἢ ἀρετή; ἢ οὐ διδακτὸν ἀλλ' ἀσκητὸν; ἢ οὔτε ἀσκητὸν οὔτε μαθητὸν, ἀλλὰ φύσει παραγίνεται τοῖς ἀνθρώποις ἢ ἄλλω τινι τρόπῳ*; Das letzte Glied der Disjunktion wird vorläufig nicht genannt, weil es gesucht werden soll. Vollständig giebt Aristoteles die Aporie, die gewiß in der Akademie viel behandelt wurde (Eth. Nicom. I. 9. 9). Während der Verfasser des Dialogs „Übung“ und „Glück“ bei Seite läßt, sucht er die beiden Glieder *διδακτὸν* und *φύσει* zu eliminieren, freilich in einer gegen alle Regeln der Logik verstossenden Weise.

Man findet den Ausdruck *θεία μοῖρα*: Protagoras (322 A), Phädrus (230 A, 244 C, vgl. *θεία δόσει* 244), Phädon (58 E), Staat *θεοῦ μοῖραν* (493 A, vgl. 366 E *θεία φύσει*), Gesetze (642 C, 875).¹⁾ Außerdem aber kommen in dem letzten Werke Platons außerordentlich viele Wendungen vor, um die göttliche Macht und Fürsorge zu bezeichnen: *θεία δυνάμει* (691), *θεία τέχνη* (747), *θεία ἀρετῇ* (904 D), *ἀγαθῇ μοίρᾳ* (946 B), sehr oft *θεῖος* und *ἐὰν θεὸς ἐθέλῃ*. Der religiöse Charakter der Platonischen Philosophie macht sich in der letzten Schrift in solchem Mafse geltend, daß alle Staatseinrichtungen als göttliche Verordnungen hingestellt werden, ja daß auf theoretischen Unglauben die Todesstrafe gesetzt wird (909). Unter dem Einfluß der Gesetze, dieser großartigen Theodicee, hat der Verfasser des Menon geschrieben. Mehrere Stellen legen dafür Zeugnis ab. Wenn

¹⁾ Apologie 22 C, Theages 28 D, Epinomis 983 B, Epist. VII, 326 B, 337 C, Jon 534 C, 535 A, 536 C, aus Menon.

Platon in seiner feinen Art zu charakterisieren den Lacedämonier Megillus ausrufen läßt: *ὦ θεῖε* (626 B), so wird im Menon ein Commentar dazu geliefert (99 D). Spricht Platon von den Dichtern als von einem *θεῖον γένος* (682 A) und von dem Hauche göttlicher Begeisterung, unter dessen Wirkung seine Reden entstanden seien, so wird das im Menon von den Sehern, Dichtern und Staatsmännern behauptet (Ges. *οὐκ ἄνευ τινὸς ἐπιπνοίας θεῶν* (811 E) — Menon: *θεῖους . . . ἐπίπνοους ὄντας* (99 D). Der greise Philosoph schreibt nur wenigen Menschen Teilnahme am wahren Sein zu (804 B—C); von den hervorragend guten Athenern sagt er: *μόνοι γὰρ ἄνευ ἀνάγκης αὐτοφυνῶς θεῖα μοῖρα ἀληθῶς καὶ οὐτι πλαστῶς εἶσιν ἀγαθοί* (642 D); er wünscht einen Herrscher: *φύσει ἱκανὸς, θεῖα μοῖρα γεννηθεῖς* (875 C). Der Verfasser des Menon aber geht noch weiter, er läßt bloß *θεῖα μοῖρα* bestehen, indem er *φύσις* und *νοῦς* bestreitet. Während Platon auch in den Gesetzen Naturanlage, Übung und Vernunft als Grundlagen der Tugend ansieht, nimmt der Verfasser des Menon seine Zuflucht ganz zur göttlichen Offenbarung, ebenso wie seine Zeitgenossen Eudemus und Aristoxenus, von denen jener die Tugend auf die Gottheit¹⁾, dieser das Glück auf die göttliche Eingebung zurückführte (Zeller II. 2. 375, 884). Das mächtige Hervorbrechen der religiösen Stimmung kann man überhaupt gerade in den späten Schriften wahrnehmen (Epinomis, Philebus 16 B²⁾ 22 A, 23 C; Politicus 270 A, 276 D; Sophistes 265 C, E; Laches und Alcibiades I.

Außer der Terminologie hat der Menon noch andere charakteristische Merkmale mit den späten Schriften gemeinsam. Es fehlt nicht nur jegliche Scenerie wie im Sophistes, Politicus und Philebus³⁾; sondern es wird auch undramatisch genug gleich mit dem Thema begonnen wie im Philebus und in den Dialogen des Aristoteles⁴⁾. Nichts spürt man von der meisterhaften Charakteristik in den echten Schriften, und die Sprache ist im Menon nicht minder farblos als im Kratylus, Sophistes, Philebus, Politicus und Parmenides. Daher steht der Annahme einer späten Entstehung des Menon nichts weiter entgegen als — die von Dittenberger, Schanz, Ritter, von Arnim und Lutoslawski gelieferte

¹⁾ *τί οὖν ἂν κρεῖττον καὶ ἐπιστήμης εἴη καὶ νοῦ πλὴν θεός;* (Eth. Eudem. I. 1, 1214, 1248. 39).

²⁾ *θεοὶ παρέδωσαν σκοπεῖν καὶ μανθάνειν καὶ διδάσκειν, παραδίδωμι* wie im Menon.

³⁾ auch Laches, Kratylus.

⁴⁾ auch Kratylus.

Stilstatistik. Da diese indes sich auf gewisse Partikeln und Wendungen in Frage und Antwort beschränkt, so kann sie nur accidentelle Merkmale aufdecken, keine wesentlichen wie die philosophische Terminologie. Alles Sprachmaterial aber, das mit der Charakteristik der redenden Personen zusammenhängt, kann nach meiner Ansicht gerade bei Dialogen nicht den nöthigen objektiven Maßstab bieten. Wenn z. B. nach Dittenberger alle Dialoge, in denen der Dorismus *τί μήν*; vorkommt, nach der 1. sizilischen Reise verfaßt sein sollen, also auch der Theätet, wie erklärt sich das Fehlen von *τί μήν*; im Sýmposion? Dadurch wird doch die aufgestellte Regel umgestoßen. Die Lösung des Rätsels ergibt sich einfach aus dem Umstande, daß alle Personen des Gesprächs Athener sind. Übrigens halte ich es für ein Zeichen individueller Charakteristik, wenn Platon im Theätet und in den Gesetzen aus Rücksicht auf die dorischen Gesprächsgenossen *τί μήν*; gebraucht. Soviel ist jedoch erwiesen durch die erwähnte Sprachstatistik, daß in den für unsere Untersuchung wichtigen Dialogen Euthydemus, Charmides, Lysis und Kratylus im ganzen die attische Conversationssprache herrscht wie im Menon und Protagoras; indes ein Mittel zur Bestimmung der Abfassungszeit darf darin nicht gefunden werden.

Ob nun der Menon bald nach dem im Jahr 346 herausgegebenen Gesetzen geschrieben wurde, dafür lassen sich keine bestimmten Angaben auffinden; doch halte ich es für sehr wahrscheinlich. Denn verschiedene Gründe führen zu der Annahme, daß Menon und Euthydemus derselben Zeit angehören. In beiden Schriften geht die Untersuchung aus von dem Problem der Lehrbarkeit der Tugend, mit derselben Argumentation wird die Aristotelische Lehre von der *ἁρετῇ* *χρησις* erörtert; beide Dialoge bekämpfen die Eristik und die Gorgianer. Daher sind sie ebenso gut Streitschriften gegen Isokrates wie des Aristoteles und Speusippus „Grýllus“. Während im Euthydemus der berühmte Isokrates selbst angegriffen wird, muß im Menon ein anderer Schüler des Gorgias von seinen irrigen Ansichten sich bekehren und spöttisch behandeln lassen. Nicht nur die Vorliebe für Antithesen (Menon 71 E), sondern auch der Gefallen am Gorgianischen Wortgeklingel wird verspottet (Menon 76 E *σοι κατὰ συνήθειαν*, vgl. Euthydem. 304 E). Das Bemerkenswerteste aber ist ohne Frage folgende, aus dem Dialoge selbst nicht zu motivierende Äußerung: *καὶ δὴ καὶ τοῦτο τὸ ἔθος ὑμᾶς εἰθίκεν ἀφόβως τε καὶ μεγαλοπρεπῶς ἀποκρίνεσθαι* (70 B). Ich wüßte nicht, worauf der verletzende Ausfall besser bezogen würde als auf die heftigen

Angriffe des Isokrates (wegwerfende Bemerkung über Platons Gesetze im Philipp § 12), des Theopomp (*κατὰ τῆς Πλάτωνος διατριβῆς*) und des Kephisodoros.

Daß diese litterarische Fehde am schlimmsten um 343 getobt haben muß, folgt aus einem gehässigen Briefe des Speusippus an den König Philipp und aus der leidenschaftlichen Polemik des Isokrates in dem 342 begonnenen Panathenaicus. Die eifrigen Bemühungen um Philipps Gunst und das Amt des Prinzenerziehers mochten nicht wenig dazu beitragen, daß der Streit mit so großer Erbitterung geführt wurde. Für diese Zeit, in der die politischen Anklagen sich häuften und die Patriotenpartei mit den Anhängern Philipps verzweifelt kämpfte, dürfte auch die Äußerung des Anytus am zutreffendsten sein, es wäre ganz besonders in Athen leicht anderen Böses zuzufügen (Men. 94 E).

Stilstatistik.
in Frage und
male aufdecke
Alles Sprachm
zusammenhän
den nöthigen
berger alle Di
der 1. sizilise
wie erklärt sic
doch die auf
ergiebt sich e
sprächs Athene
eller Charakte
aus Rücksicht
Soviel ist jedo
den für unsere
mides, Lysis un
herrscht wie im
der Abfassungs
Ob nun de
Gesetzen gesch
gaben auffinder
verschiedene G
demus derselbe
suchung aus vo
selben Argume
 $\chi\rho\eta\sigma\iota\varsigma$ erörtert;
Daher sind sie
Aristoteles und
der berühmte Is
anderer Schüler
kehren und s
liebe für Antith
Gorgianischen V
 $\sigma\upsilon\nu\eta\theta\epsilon\iota\alpha\nu$, vgl.
ohne Frage folg
Äußerung: $\kappa\alpha\iota$
 $\kappa\alpha\iota$ $\mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\omicron\pi$
worauf der verlet

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale



und Wendungen
incidentelle Merk-
he Terminologie.
denden Personen
i Dialogen nicht
B. nach Ditten-
vorkommt, nach
h der Theätet,
? Dadurch wird
ang des Rätsels
rsonen des Ge-
eichen individu-
den Gesetzen
 $\mu\eta\nu$; gebraucht.
statistik, daß in
ydemus, Char-
rsationssprache
ur Bestimmung
erausgegebenen
estimmten An-
einlich. Denn
on und Euthy-
eht die Unter-
gend, mit der-
von der $\delta\rho\theta\eta$
die Gorgianer.
rates wie des
Euthydemus
m Menon ein
hten sich be-
r die Vor-
Gefallen am
E $\sigma\omicron\iota$ $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha}$
teste aber ist
motivierende
 $\epsilon\phi\acute{o}\beta\omega\varsigma$ $\tau\epsilon$
wüßte nicht,
f die heftigen

Angabe des Isokrates (vergewende Homöumie über Platon's Gesetze im Philipp 2 12) des Theopomp (καὶ τῆς ἱστορίας διὰ τῆς) und des Nephtodoros.

Dies diese literarische Fiktion am schlußenden um 318 erfolgt haben sollte, folgt aus einem geschickten Bruch des Theopomp an den König Philipp und aus der leidenschaftlichen Fiktion des Isokrates in dem 312 begangenen Panathenäen. Die einzigen Homöumie um Philipp's Günst und das Amt des Finanzverwalters machten nicht wenig dazu beitragen, das der Streit mit so großer Erbitterung geführt wurde. Für diese Zeit, in der die politischen Anhängen sich blühen und die Partisanen mit den Anhängen Philipps verwechseln kämpfte, dürfte auch die Aulung des Aulius am reichlich sein, es wäre ganz besonders in Athen leicht andere Blase zu geben (Mon. 34 E.).

Die Fiktion des Isokrates (vergewende Homöumie über Platon's Gesetze im Philipp 2 12) des Theopomp (καὶ τῆς ἱστορίας διὰ τῆς) und des Nephtodoros. Dies diese literarische Fiktion am schlußenden um 318 erfolgt haben sollte, folgt aus einem geschickten Bruch des Theopomp an den König Philipp und aus der leidenschaftlichen Fiktion des Isokrates in dem 312 begangenen Panathenäen. Die einzigen Homöumie um Philipp's Günst und das Amt des Finanzverwalters machten nicht wenig dazu beitragen, das der Streit mit so großer Erbitterung geführt wurde. Für diese Zeit, in der die politischen Anhängen sich blühen und die Partisanen mit den Anhängen Philipps verwechseln kämpfte, dürfte auch die Aulung des Aulius am reichlich sein, es wäre ganz besonders in Athen leicht andere Blase zu geben (Mon. 34 E.).